

Abonnements

werden von den Postämtern, den Briefträgern und unseren...
Bezugspreis monatlich 1,60 Reichsmark zuzügl. Postgeld.



Anzeigen

werden im Verlage: Berlin W 35, Lützowstraße 87, von unseren...
Abonnenten erhalten auf Familienanzeigen 10 Prozent Rabatt.

Teltower Kreisblatt

Verlags-Anstalt:
Sammel-Nr. B 2 Lützow 0671.

Täglich erscheinende Zeitung.

Postcheckkonto:
Berlin 1519.51.

Nr. 15.

Berlin, Donnerstag, den 18. Januar 1934.

79. Jahrg.

Saarabstimmung unter fremden Bajonetten?
Landesverräter im Zusammenspiel mit der Saarregierung

Verächtigte Landesverräterische Akteure versuchen, im...
Zusammenhang mit der Saarregierung den Völkerverbund...

Um für entsprechende Ratsbeschlüsse die notwendige...
Stimmung zu erzeugen, wird der angebliche Terror der...

Zur Unterstützung dieser Machenschaften ist vom Völkerver...
bundssekretariat ein Schreiben des Präsidenten der Saar...

Diese Landesverräter warten nicht nur mit den bekann...
ten Lügen auf, sondern bitten den Rat, der Regierungskom...

Amtliches.

Winterhilfswert des deutschen Volkes 1933/34

Aufruf an die Kreisbevölkerung.

Mit dem 1. Januar 1934 hat der 2. Abschnitt des...
Winterhilfswert 1933/34 gezeigt. Große Opfer sind von...

„Aufwärts aus eigener Kraft!“
Das ist die Parole für diesen Abschnitt des großen Winter...

Über noch liegen die schwersten Wintermonate vor uns.

„Selbst und geht für unsere mitleidenden...
Vollsgemeinen.“

Bekannt Euch zum deutschen Sozialismus der Tat. Das...
Winterhilfswert 1933/34 muß das einmütige Bekenntnis der...

Der Landrat des Kreises Teltow. Rennecke.
Der Kreisleiter der NSDAP. Reubold.

Die Terror-Regierung bleibt.

Der Völkerverbund trat am Mittwoch wieder zu einer...
Geheim Sitzung zusammen. Als wichtigster Punkt stand die...

Es ist bezeichnend, daß der Regierungskommission nur...
für die übrigen recht zweifelhaften Dienste gedankt wird...

Der Rat hat lediglich folgendes festgesetzt:
Die Dauer der Erneuerung der Regierungskommission...

In dem Bericht der Informationsabteilung des Völkerver...
bundes über die Geheimhaltung des Rates wird noch erwähnt...

Mit dem Verbleiben der bisherigen Saarregierung hat...
der Völkerverbund befunden, daß er die deutschfeindlichen...

Neue Lumperei von Maß Braun

Der Landesverräter und Sozialdemokrat Maß Braun...
hat sich den internationalen Presseleuten in Genf als Ver...

Denkschrift des Saarländischen Trugbundes.

Der Saarländische Trugbund für wirtschaftliche...
Gerechtigkeit hat dem Völkerverbund eine ausführliche...

Deutschlands Abfrage an Genf.

Genf. Der deutsche Konsul in Genf, Dr. Krauel,...
hat dem Generalsekretär des Völkerverbundes die folgende...

„Der Generalsekretär! Indem ich den Empfang Ihres...
Schreibens vom 15. Januar mit verbindlichem Dank befrä...

Die deutsche Antwort hat in Genf nicht überreicht. In...
Kreisen des Völkerverbundes wurde eine ablehnende...

Handelsvertrag von Frankreich
gefundigt.

Die französische Regierung hat durch die...
französische Botschaft in Berlin dem Auswärtigen Amt eine...

Da in dem Handelsvertrag von 1927 eine Kündigungs...
frist von drei Monaten festgelegt ist, ergibt sich daraus...

Paris. Zwei Erlasse der italienischen Regie...
rung, die die Liste der kontingentierten Waren erweitern...

Surwid in Wien.

Wien. Wie nunmehr feststeht, wird der italienische...
Staatssekretär im Flughafen, Surwid, am Donnerstagsabend...

Zur Meldepflicht österreichischer Staatsangehöriger.

Durch die Presse ist die Mitteilung verbreitet worden,...
daß einzelne Landesregierungen Anordnungen über eine...

Ueber 3000 tote in Indien.

13 Erdbeben wurden verzeichnet.
Bombay. Nach den letzten Meldungen aus den vom...

Ganz besonders schwere Opfer hat die Katastrophe in...
Biharorria gefordert, das fast vollkommen dem Erd...

aus den durch die Beben aufgerissenen Erdschichten brach...
das Grundwasser hervor,
das die tiefer gelegenen Gegenden zum Teil meterhoch über...

Küßlin. Eisbrecher müssen die Oder aufreissen. Das Wasserbaumt Stettin hat drei Eisbrecherpumper zum Aufreisen der Oder eingesetzt und rechnet damit, die Begrenzlinie bei Peesig schnell zu erreichen. Im unmittelbaren Anschluß wird das Wasserbaumt Küßlin die Eisbrecherarbeiten in seinem Bezirk durchführen.

Liebeswalde. Der Krebs gefällt ihnen nicht mehr. Das Niederbarnimer Landkräftigen Liebeswalde führt in seinem Stadtviertel und Stadtkern von altersher den Krebs. Nicht als Zeichen des Rückschritts, sondern als Hinweis auf das Streben nach den Gemüthern rings um die Stadt. Nichtsdestoweniger möchte die Bürgerchaft dieses ominöse Wappentier nicht mehr beibehalten und hat sich jetzt durch den Bürgermeister der Stadt an das Geheimen Staatsarchiv gewandt, um auf Grund amtlich dort vorhandener alter Siegel der Stadt sich ein neues Wappentier vorzuschlagen zu lassen. Um dessen Uebernahme will man bei der Regierung eintommen.

Aus der Grenzmark.

Strehfiegel. Neues Siedlungsland an der Grenze. In der Zwangsversteigerung vor dem Amtsgericht ging das 1920 Morgen große, an der polnischen Grenze gelegene Rittergut Wastel für das Westgebot in Höhe von 101 700 Mark an das Neubrandenburgische Kreditinstitut in Berlin über. Der Zuschlag dürfte aber nicht erteilt werden, da der Landlieferungsverband das ihm zustehende Vorkaufsrecht ausüben wird, um das Gut der Siedlung zuzuführen.

Schneidemühl. Sucht haus für kommunistischen Funktionär. Vor der Großen Strafkammer in Schneidemühl hatten sich die Arbeiter Ludwig Lange und Willi Pappe aus Schneidemühl wegen Verbrechens gegen das Gesetz über Neubildung von Parteien zu verantworten. Der Angeklagte Lange, der mit dem Angeklagten Pappe als Notstandsarbeiter in Kranzke seit Juli v. J. beschäftigt war, ist im Oktober während der Arbeitszeit an der Arbeiterkammer mit der Frage herangetreten, ob er nicht etwas für die kommunistische Bewegung übrig habe. Er brauche keine Angst zu haben, sein Name werde nicht genannt. Als Antwort ließ er sich ablehnend vernehmen, gab den Angeklagten ihm kleine Aufträge. Mittlerweile erkrankte Pappe, worauf die Angeklagten am 22. Dezember v. J. festgenommen wurden. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten Lange auf neun Monate Gefängnis und gegen den Angeklagten Pappe auf ein Jahr sechs Monate Sucht haus. Die Strafkammer war auf Grund der Verhandlung der Arbeiterzeugen, daß die Angeklagten für die verbotene KPD tätig gewesen sind und der Arbeiter Pappe war, der zweifellos ein Funktionär der KPD ist.

Hoffmann v. Fallersleben sang:

„Deutschland, Deutschland über alles“

Zu seinem 60. Todestage am 19. Januar. „Deutschland, Deutschland über alles...“ Ist es möglich, daß dieses Lied, das unser aller heiligstes Bekenntnis zum Vaterlande ausdrückt, als es vor fast 100 Jahren gedichtet wurde, geradezu verjastet war und seinen Verfasser um Amt und Fortkommen brachte? Der Dichter, Heinrich Hoffmann aus der hannoverschen Stadt Fallersleben, ein kerniger deutscher Mann vom Schlage Ernst Moritz Arndts, der sein Vaterland liebte wie nichts auf der Welt, wurde um dieses und anderer Vieder willen, die alle das deutsche Vaterland bezeugen, schimpflich seiner Professur an der Universität Breslau entsetzt. Doch das genigte noch nicht, um diesem „gefährlichen Feind des Staates“ das Handwerk zu legen. Von Ort zu Ort zog er und trug als Rezitator seine Vieder und Gedichte vor, mit denen er schnell das Publikum zu begeistern wußte. Die deutschen Kleinrenten waren über die Gefährlichkeit dieses fahrenden Sängers, der ein großes und einiges Deutsches Lied besang, der gleichen Meinung. Es wurden deshalb Polizeimaßregeln erlassen, eine Ausweisung folgte der anderen, schnell erlassene Stadtbefehle und alarmierte Gedanken hielten diesen unglücklichen Dichter und „gefährlichen Politiker“ unausgesetzt in Atem und suchten ihn unschädlich zu machen. Preußen,

Zum Reichsgründungstag



Der damalige Oberleutnant Paul von Hindenburg (X), Deutschlands jetziger Reichspräsident, als Mitglied der Wörbührung seines Regiments zur Kaiserkrönungsfeier im Spiegelsaal von Versailles.

Waden und Hannover zu betreten, wurde ihm rasch hintereinander unterlag, sein Heimatland Hannover aber war dasjenige, worin Hoffmann am längsten und am heftigsten verweilt wurde.

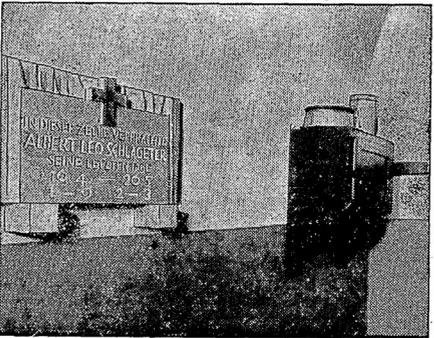
Alle diese Anfeindungen konnten jedoch Hoffmann in seiner glühenden Vaterlandsliebe nicht beirren, so, sie schienen seine Begeisterung nur noch anzufachen. In rascher Folge entstanden alle jene Vieder, deren patriotische Geminnung ihnen Lebensdauer verliehen wird, solange es ein Deutsches Reich und echte Deutsche gibt. Welches waren nun diese Vieder, welche vom Volke freudig aufgenommen, von den Regierungen der Länder aber höchst mißfällig und gewöhnlich gefürchtet wurden? Da war das in jungen Jahren gedichtete: „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald“, „Streu Liebe bis zum Grade schmerz“ ich bin mit Herz und Hand“, „Wie thut ich dich vermissen, ich weiß, was du mir bist“, Vieder, die wir alle aus unsern Schulgangbüchern kennen und die so allgemein bekannt geworden sind, daß man kaum ihren Verfasser weik.

Befolgt und gedemütigt im deutschen Vaterlande, konnte doch nichts ihn veranlassen, den deutschen Boden zu verlassen. Weder die glänzenden Aussichten auf eine bedeutende Stellung, die ihm die holländische Regierung wegen seiner großen Verdienste um die niederländische Literatur machte, noch ein Angebot nach England oder dem aufstehenden Amerika konnten den treuen Kämpfer für Deutschlands Einheit bewegen, seinem Vaterlande den Rücken zu kehren:

„Ich bleib in meinem Vaterlande,
Sein Los soll auch das meine sein,
Sein Leid und seine Schmach und Schande,
Sowie sein Ruhm und Glück sind mein.
In meinem Vaterlande will ich bleiben,
Und keine Macht der Welt soll mich vertreiben.“

Das Jahr 1848 brachte Hoffmann von Fallersleben eine gewisse, wenn auch nicht vollwertige Rehabilitierung: er wurde amnestiert und erhielt von der preussischen Regierung seine gefällige Pension. Wiederangestellt wurde er nicht. 1853 wurde er vom Großherzog von Sachsen-Weimar nach Weimar berufen, um das „Weimarische Jahrbuch“ herauszugeben. Diese Stellung war nicht von langer Dauer, da er und sein Mitarbeiter in keiner Weise zusammenpaßten und

Dem Gedächtnis Albert Leo Schlägeters.



Die Gefängniszelle in Düsseldorf, in der der Märtyrer Schläger vom 16. April bis 26. Mai 1923 seine letzten Tage verbrachte. Zum Gedächtnis an den unerschlichen Vorkämpfer der nationalen Erhebung wurde hier jetzt eine Gedenktafel (links) angebracht.

der Herzog infolge der dauernden Unstimmigkeiten das Interesse an der Zeitschrift verlor. Die Jahre in Weimar brachten dennoch einen Gewinn für Hoffmann, und das war die Erkenntnis an den außerordentlich anregenden und belebenden Vorträgen mit bedeutenden Vertretern der Kunst.

Sept 1860 wurde Hoffmann, zweiundsechzigjährig, für immer sesshaft. Auf Empfehlung der Großherzogin von Weimar hatte der Herzog von Ratibor den Dichter zum Bibliothekar seiner lösbaren Bücherammlung auf Schloß Corvey an der Weser ernannt. War auch das Einkommen, das er hier bezog, nicht gerade groß, so hatte doch der alternde Dichter hier eine Stätte gefunden, wo er in Ruhe und Frieden seinen Lebensabend verbringen konnte. In der Stille seiner Umgebung bildeten die häufigen Besuche von Freunden aus allen Gegenden des Reiches willkommene und belebende Abwechslung. Die größte Freude erlitt Hoffmann 1871, als alle deutschen Stämme sich unter der Führung Preußens zu einem mächtigen Deutschen Kaiserreich vereinten. Damit war der Traum seiner Jugend, das Ziel seines Lebens und Kampfens, Erfüllung geworden. Zu Ehren gelangte jetzt sein „Lied der Deutschen“, und frei und ohne behördlichen Widerspruch erhalte es im ganzen Deutschen Reich: „Deutschland, Deutschland über alles...“ Leider hat Hoffmann von Fallersleben sich nicht lange der gewonnenen deutschen Einheit freuen dürfen. Ein schmerzloser, schneller Tod raffte ihn am 19. Januar 1874 dahin. In seinem Grab erlangten aus Freundschaft die Verse:

„Deutschland galt dein erstes Lieben,
Deutschland galt dein letztes nur;
Ja, du bist ihm treu geblieben,
Deinem edlen Sängerschwur.“

Aus der Reichshauptstadt Kundgebung der NS-Fago.

Die Gauleitung der NS-Fago Gau Berlin veranstaltete im Berliner Sportpalast eine große Kundgebung. Nach dem Einmarsch der Fahnen ergriff Gauamtsleiter Dr. Sunde als erster das Wort. Er entwickelte als die drei Grundgedanken des Führers auf dem Wege zur Macht die Notwendigkeit der Vernichtung aller überkommenen Parteien als bloßer politischer Wirtschaftsklassen, die kompromißlose Konsequenz und Unnachgiebigkeit im Weltentnis zur Idee und die Wöhrnung der Demokratie und ihre Erhebung durch das Führerprinzip und die Selbstverantwortlichkeit.

Der selbstverwirklichte Gauleiter, Staatsrat Görliger, gab darauf einen Rückblick auf die Leistungen des Nationalsozialismus in abgelaufenen Jahre. Die kommenden Geschicke, wie das schon erlassene Gesetz der Arbeit, sind alle auf lange Sicht auf Generalaktionen hinaus gerichtet. Dazu wird im gegenwärtigen Jahr die Reichsreform gehören mit der notwendigen Vereinfachung des Rechtsapparats. Am 30. Januar wird wahrscheinlich der Führer noch einmal zur Welt und zum deutschen Volke sprechen. Es wird dann noch zwei große Feiertage im Jahr geben: den 1. Mai, den Tag der deutschen Arbeiter, und den 1. Oktober, den Tag der deutschen Bauern. Wenn das sind Führers Absage an Gott und den Völkerverbund seinen Anfang nahm, folgt es wird, dann werden wir in der Welt wieder ernst genommen, und man wird in uns einen Partner sehen, mit dem es sich schon verlohnt, Verträge zu schließen.

Haupttreffer gezogen. Zum dritten Male ist einer der zahlreichen Haupttreffer der Winterhilfs-Lotterie nach Berlin gefallen. Der erste 5000er, der in Berlin gezogen wurde, fiel an ein kleines Mädchen, der zweite an einen armen Bauern. Der dritte wurde von einer Hausfrau gezogen, die auf einem Friedenauer Wödenmarkt Einkäufe gemacht hat. Sie trug gerade noch 50 Pfennig von ihrem Wirtschaftsgeld bei sich, kaufte ein Ros und gewann sozusagen

„auf Anhieb“. Wie alle bisherigen Gewinne der Lotterie, so ist auch dieser Betrag an Leute gefallen, die ihn gut gebrauchen können. Die glückliche Gewinnerin hat zwei pflichtige Kinder, einen Jungen von zehn und ein Mädchen von dreizehn Jahren. Der Vater ist Chemiker bei einem großen Berliner Verlag, und die Eheleute wollen das Geld auf die Bank bringen, um ihren Kindern eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

Berliner Verkehrsverein gegründet. Im Rathaus wurde unter Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Schum der „Berliner Verkehrsverein“ gegründet, dessen Leitung der Vorsitzende des Landesverkehrsverbandes Berlin-Brandenburg, kommissarischer Stadtrat Engel, übertragen wurde.

Schutzpatron der Schöngeldner.

In früheren Zeiten herrschte am 20. Januar unter der städtischen Bevölkerung unserer Heimat reges Leben, denn allwärts feierten die logenannten Wirtsbewerber des heiligen Sebastian, die Schöngeldner, das Andenken ihres Schutzheiligen, der an diesem Tage des Jahres 288 den Märtyrertod erlitten hatte, und veranstalteten ihm zu Ehren ein Schöngeldfest. Ueber ein halbes Jahrtausend ist vergangen, seitdem in Deutschland die Schöngeldner entstanden; diese Veranstaltung ehrenfester Männer, denen anzugehören als eine hohe Auszeichnung galt. Sie waren als erste zur Stelle, wenn vom Bergfeld das Getannnen feindlicher Streitkräfte gekämpft wurde; sie kämpften tapfer im Kriege und sorgten zu Friedenszeiten für die öffentliche Sicherheit. Die Schöngeldner fanden in hoher Gunst bei den Landesherren und erlochten im 15. Jahrhundert ihre Wäpste. Durch die fortschreitende Bildung der steigenden Heere verloren sie nach und nach ihre einstige Bedeutung, aber jetzt, im neuen Deutschland, kehrt aus dem Gesche der historischen Vergangenheit unser deutsches Schöngeldner neues Leben zu. Das Martyrium des an einem Baum gefesselten, von Pfeilen durchbohrten und aus zahlreichen Wunden blutenden Heiligen ist in der christlichen Kunst oft dargestellt worden. St. Sebastian, der Schutzpatron der Schöngeldner, gilt beim Volksglauben erwasen an seinem Gedächtnis die Bäume aus dem Winterstumpf, und als erste Keimlinge des kommenden Frühlings beginnen die Säfte aus den Wurzeln im Stamm emporzusteigen. Eine alte Bauernregel bestimmt daher, daß nach dem 20. Januar im Walde kein Holz mehr gefällt werden soll. A. B.

Vermischtes

München. Wie die „Deutsche Bergwacht“ mitteilt, sind am Mittwoch im Allgäu bei der Wengenalm und bei Ergratsgundalm am Damm zwei Lawinen niedergegangen. Die beiden Lawinen überrollten zwei Sipartien, von denen durch die zeitlich und örtlich verschieden abgegangenen Lawinen zwei Personen, deren Namen noch nicht festgelegt werden konnten, verunglückt worden sind.

Deßau (Anhalt). Die erste Hinrichtung in Anhalt seit 1886. Im Hofe des Gerichtsgefängnisses wurden der Mörder Karl Hans und der Korbmacher Wilhelm Bieser, die durch Urteil des Deßauer Schwurgerichts vom 13. Juli 1933 wegen Ermordung des SA-Mannes Gieseler in Seeflingen (Anhalt) zum Tode verurteilt worden waren, mit Handbeil hingerichtet. Diese Hinrichtung ist die erste in Anhalt seit 1886.

Wien. In Finanz- und Börsekreisen hat die Verhaftung zweier bekannter Privatbankiers, der Chefs der Bankfirma Hofstätter & Winkler, starkes Aufsehen erregt. Das Eingreifen der Polizei ist auf Grund von Mitteilungen erfolgt, nach denen die beiden Bankiers sich in der Verwaltung des Vermögens von Industrie- und Gewerkschaften Verfehlungen schuldig gemacht haben. Zum erstenmal ist von der Polizei gegen bekannte Bankiers der Paragraph über geschäftliche Untreue angewendet worden.

Budapest. In der jerbischen Ortschaft Klutzky kam es aus einem ganz richtigen Anlaß in einer Moschee zu einer furchtbaren Schlägerei. Ein Landwirt hatte einem hinter ihm stehenden mohammedanischen Händler versehentlich auf den Fuß getreten. Es entwickelte sich ein heftiger Wortwechsel, der so laut wurde, daß schließlich der Hofschä die beiden Streitenden hinauswies. Draußen wurden die beiden schnell handgemein, und nach wenigen Minuten hatte sich ein großer Teil der Mohammedaner, die aus der Moschee herausgeleitet waren, in den Streit eingemischt. Als nach einer halben Stunde die Gendarmen erschienen, lagen bereits 14 Männer zum Teil schwer verletzt am Boden. 24 Personen wurden verhaftet.

Marsella. 4 Tote bei einem Autounfall. Auf der Landstraße von Alg nach Marsella fuhr ein mit fünf Personen besetztes Automobil gegen Mitternacht in voller Fahrt auf einen in Fahrt befindlichen Lastkraftwagen auf; vier Insassen kamen ums Leben.

Washington. Rekordfieber oder Wissensdrang? Die amerikanischen Armeelieferantenbehörden bereiten gemeinsam mit der Nationalen Geographischen Gesellschaft einen neuen Weltreize im Stratosphärenflug vor, der den russischen weit in den Schätzen stellen soll. Dafür soll ein Ballon von bisher unerreichten Ausmaßen gebaut werden. Es soll eine Höhe von 23 bis 24 km erreicht werden, aus der eine Luftprobe mitgenommen werden soll.

Buffalo. Das Kind der Soten. In einer Geburtsklinik in Buffalo war eine Frau namens Depasquale, die ihr neuntes Kind erwartete, kurz vor hellem Anbruch gestorben. Obwohl seit ihrem Tode bereits eine halbe Stunde verstrichen war, gelang es dem leitenden italienischen Arzt, durch eine Operation am toten Körper das Leben des Neugeborenen zu retten.

Hauptverleger: Wilhelm Jahn, Neue Straße bei Ringstrassenparken. Vertreter: Käthe Stein, Berlin. Anzeigenleiter: Berthold Jahn, Hankels Abfrage (Holt-Teufel).

Druck und Verlag: Rob. Rohde & Hoff, Berlin W 35, Rühmannstraße 87, D. U. 9300. Für unverlangt eingehende Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung; Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Unberechtigter Nachdruck verboten.

Sport und Jugendpflege

Obergebietsführer Rabersberg Stellvertretender Reichsjugendführer.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches und Führer der Hitlerjugend, Baldur von Schirach, hat den Obergebietsführer Karl Rabersberg, der schon bisher sowohl der Reichsjugendführung als auch der Führung der Hitlerjugend angehört, und mit besonderen Aufgaben betraut war, zu seinem Stellvertreter für beide Ämter und zum Führer seines Stabes ernannt. Karl Rabersberg gehört zu den alten Kämpfern der Hitlerjugend. Er ist gerade von einer Informationsreise nach England zurückgekehrt.

Im festlich geschmückten Sitzungssaal des Berliner Rathauses fand im Beisein des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach und des Gebietsführers Erich Jahn die Eröffnung der Sozialen Tagung des Gebietes Berlin statt.

Fußballer werden Reichstatleten. Die bereits mehrfach angekündigte Reform in der Ausbildung des Fußballers, die häufig nicht ohne Grund als das Ziel des Fußballspiels gerichtet bezeichnet wurde, wird jetzt vom Gau Brandenburg tatkräftig in Angriff genommen. Man denkt dabei zunächst an Reichstatleten und Handball als Ergänzungssport für jeden Fußballer.

GAU-Fußballerpaß. Wie der Führer des Gau Brandenburg des HFB, Obersturmbannführer Professor Wädler, in einer Sitzung mitteilte, zu der die Vereinsportwart der Gauiga und Bezirksklassen aus Groß-Berlin, der Kreisportwart und der Vereinsportwart der weiteren Umgebung Berlins eingeladen worden waren, wird im Gau Brandenburg ein Fußpaß für diejenigen Fußballer eingeführt, die der GAU oder dem Stahlhelm angehören. Der Inhaber eines solchen Passes ist ohne weiteres vom Dienst in seiner Formation befreit, falls er ein Spiel zu bestreiten hat. Es genügt die Meldung an den Sturmführer unter Vorlage des Passes.

Kanadier siegen. Die beiden in Europa gastierenden Kanadier-Eishockeymannschaften konnten je einen 6:0-Sieg buchen. Die Weltmeisterauswahl Casleton Quakers besiegte in Etchohofen den schweizerischen Meister Sarnach, die Ottawa Shamrocks in Wien den Wiener ES.

In Dortmund gewonnen Schön-Spinn auch die 4. Tagesetappe. Brocardo-Gumbretiere führen nach wie vor unangefochten mit 5 Stunden Vorsprung im Gesamtergebnis.

Österreich hat ein „Sport-Ministerium“, das sich aus nicht weniger als sechs Sportexperten zusammensetzt. Unter ihnen befindet sich auch der bekannte Stützer Hannes Schneider.

Stürmische Eissegelwettfahrten

Auf dem Rangsdorfer See wurden gestern die an jedem Mittwoch vom Eisacht-Club Rangsdorf ausgetriebenen Wettfahrten fortgesetzt. Der böenreiche Westwind erreichte eine Stärke von 5-8 Sekundenmetern. Infolge der am letzten Sonntag aufgetretenen Scharrieren erfolgte eine ganze Zahl besagter Wettfahrten nicht am Start. Die teilnehmenden Teilnehmer hatten fast das halbe Zeug weggedreht und damit recht gelang, aber ohne einige Vorzeichen und ohne verhältnismäßiges Steigen der Rufen ein es trotzdem nicht ab. Gleich vom Start weg übernahm „Eck“ mit Fieber die Führung und beendete die erste große Runde in 6 Min. 20 Sek. In kurzen Abstand folgte „Wintermohr“ mit Hermann am Steuer vor „Blitz II“ unter Führung von Bernhard Fiedrich. Auf der folgenden Runde entwickelten sich um den zweiten Platz lebhaft Kämpfe, die aber „Wintermohr“ mit 5 Sekunden noch für sich buchen konnte. Der führende „Eck“, der nicht jodeli Zeug weggedreht hatte, konnte den Abstand vergrößern und bis in das Ziel hinein unangefochten die Führung behaupten. Für die drei Runden benötigte „Eck“ insgesamt 23:18 Minuten. Auf der dritten Runde verdrängten sich die Kämpfe um den zweiten Platz; abwechselnd lagen „Wintermohr“ bzw. „Blitz II“ vor, bis auf der Schlusstrecke von Jühnsdorf nach Rangsdorf „Blitz II“ die Spitze übernahm und in 24:10 Min. vor „Wintermohr“ mit 25:55 die drei Runden um den zweiten Platz beenden konnte.

Am kommenden Samstagabend beginnen die Wettfahrten der „Wallerbergsvereinigung“ alter Korpsstudenten vom Rangsdorf um 15:15 Uhr. Am Abend findet eine Zusammenkunft der Berliner Segler im Gasthaus Fiedrich statt, wo über die neuen Wettregelbestimmungen der „Europäischen Wettsegel-Union“ durch Dr. Kadelbach ein Vortrag gehalten werden wird. Am Sonntag wird wieder um 11 und 13 Uhr gestartet.

Handball.

Kreis Schönowitz, Abchnitt Teltow. Trotz der offiziellen Abgabe aller Spiele durch die Gauhandballleitung hatten es einige Mannschaften doch verstanden, die angelegten Spiele durchzuführen, sie taten auch recht so, denn die Mäße waren in verhältnismäßig guter Verfassung.

Wünsdorf I-Sperenberg I 16:0 (8:0). Wünsdorf hat eine vollständig neue Mannschaft zur Stelle, die technisch fähelhaft durchgebildet ist. Sie gegen konnte Sperenberg natürlich nichts ausrichten. Trotz des etwas glatten Bodens zeigt Wünsdorf eine ausgeprägte Ballbeherrschung, aus allen Lagen wird scharf und pläciert geschossen, so daß der Torhüter, der seine Sache ganz gut machte, die hohe Wiederlage nicht abwenden kann. In dieser Form wird auch Dabendorfer am kommenden Sonntag daran glauben müssen.

Wünsdorf II-Sperenberg II 11:2.

Glatt und sogar zweifelhafte mußte sich auch Sperenberg II geschlagen begeben. Allerdings hatte Wünsdorf die meisten

Spieler der ehemaligen I. Mannschaft aufgestellt, die noch keine Spielberechtigung für die II. Mannschaft haben, so daß die Spielleitung hier wohl noch ein Wort mitzureden wird.

Klausdorf I-Mit. S. B. Nummersdorf I 5:3 (4:1).

Eine Niederberrschung gab es in Klausdorf, wo der Mit. S. B. die ersten Punkte lassen mußte. Leider war Nummersdorf nicht mit allen Entscheidungen des Schiedsrichters einverstanden und legte Einspruch ein. Allerdings ist nach der neuen Spielordnung ein Einspruch nicht mehr zulässig. Schließlich wurde ein Nummersdorfer Spieler des Feldes verwiesen, ein anderer verteilte freiwillig das Feld.

Wünsdorf I-Schönowitz I 6:0 (1:0).

Nach diesmal fertige Wunsdorfer die Mannschaft vor Schönowitz leicht ab. Schönowitz gelang nicht einmal der Ehrentreffer.

Alle übrigen Spiele fielen aus und werden später nachgeholt.

Tosfen.

Die Turn- und Sportvereinigung unternimmt für die Zeit vom 19. bis 21. Mai eine Turnfahrt in die Kuppener Schweiz. Interessenten erfahren Näheres beim Vereinsführer R. Bummelster.

Am 13. Februar: Schmelung-Samas. Während Max Schmelung noch auf der Überfahrt nach New York ist, hat sein Manager Joe Jacobs den Vertrag unterzeichnet, der Schmelung verpflichtet, am 13. Februar in Philadelphia über 12 Stunden gegen Steve Hamas anzutreten.

Mutterhaus der Franziskaner niedergebrannt

Kreuzweg. Das St. Joseph-Haus bei Waldbreitbach im Weidtal, das Mutterhaus der Genossenschaft der Franziskaner, wurde von einer Feuerkatastrophe heimgesucht. Das Feuer war im Dachstuhl des Verwaltungsgebäudes auf dem linken Flügel des großen Gebäudekomplexes ausgebrochen. Der Brand breitete sich mit rasender Geschwindigkeit aus. Die Brandbreite betrug etwa 1200 q m. 17 Männer und Frauen mußten in aller Eile aus dem bedrohten Gebäude nach dem Hauptflügel gebracht werden.

Etwa 15 Räume wurden vom Feuer vernichtet.

Vollständig zerstört wurden der Dachstuhl und der linke Flügel des Gebäudes, in dem die Wohnungen der Klosterbrüder, Dienstverrichtungen und andere Räume untergebracht sind. Im übrigen haben die anderen Räume des vierstöckigen Gebäudes durch Wasser sehr gelitten. Die Wasserarbeiten wurden durch ungünstige Wasserverhältnisse fast behindert.

Wetterbericht

Nachrichten der Deutschen Wetterdienststelle, Berlin.

Am 19. Januar 1934:

Berlin und Umgegend: Weiterhin trübe und mild, zeitweise Hagelfälle, später Temperaturen etwas sinkend, lebhaft westliche Winde.

WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Lebensmittel

Freitag und Sonnabend, soweit Vorrat / Kleine Preisänderungen sind vorbehalten. Die massgebenden Preise enthält das Berliner Freitag-Insertat.

Kolonialwaren

Bruchreis . . . Pfund	0.13	Eier-Bandnud. . .	Pfund	0.44	0.38
Tafelreis . . . 0.28	0.20	Suppeneinlagen . .	(Eier) Pfund	0.48	0.44
Reisgrieß . . . Pfund	0.16	Sultaninen . . .	0.48	0.24	
Weizenmehl . . . Pfd.	0.17	Aprikosen getrockn.	0.48	0.26	
Auszugmehl . . . Pfund	0.23	Backobst sem. getrockn.	0.48	0.35	
Haferflocken . . . Pfd.	0.20	Pflaumen getrockn.	Pfd.	0.44	0.38
Hartgrieß Pfd.	0.28	Kaffee gebr. . . Pfund	1.76	2.00	2.20
Kaffee gebr. . . Pfund	1.76			2.40	2.80

Konserven 1/2 Dose

Schnittbohnen . . .	0.42	Stg.-Spargel 50/60	1.30
Brechbohnen . . .	0.46	Stg.-Spargel stark	1.70
Karotten extra klein	0.70	Prinzebohnen mitf.	1.00
Karotten geschält	0.28	Sellerie	0.60
Erbsen mittelfein . .	0.65	Pflaumen	0.45
Erbsen sehr fein . .	1.00	Apfelmos	0.48
Gem. Gemüse V . . .	0.62	Mirabellen	0.67
Gem. Gemüse fein . .	1.10	Reineclauden	0.95
Br.-Spargel dünn	0.95	Saure Kirschen	0.80
Br.-Spargel extra	1.50	Saure Kirsch. - St.	1.00

Konfitüre Erdb., Aprikose, Himbeere, Orange, Johannisb., gefärbt

Gemischte Marmelade gefärbt 0.82

Wein Preise für 1/2 Flasche ohne Glas

1932 Gumsheimer Schloßhölle	0.80
1931 Dürkheimer Schenkenbühl	1.20
1929 Sommeracher Berg Boxbeutel	1.25
1930 Piesporter Goldtröpfchen	1.55
1929 Sauternes	1.70
1926 Chät. Langoa Barton	1.95
Weißwein Liter	0.85
Span. Rotwein Liter	1.10
Tarragona Liter	1.10
Jamaika-Rum-Verschchnitt 38% Liter	3.40
Weinbrand Verschchnitt 1/2 Flasche mit Glas	2.60

Käse u. Fett

Ramadou Stück	0.18	
Ramadou 40% Stück	0.30	
Camembert vollfett	Schachtel	0.28
Jagdkäse 20% Pfund	0.38	
Blockkäse 20% Pfund	0.54	
Briekäse vollfett Pfund	0.72	
Limburger 20% Pfund	0.48	
Tilsiter vollfett Pfund	0.82	
Holländer, Edamer 10% Pfund	0.84	
Schweizer bayr., vollfett Pfund	1.08	
Molkereibutter Pfund	1.42	
Allerf. Markenbutter	1.56	

Kokosfett 1 Tafel 0.58

Wurstwaren

Hausmacher-Sülze	0.58
Blut-u. Leberw. hall. Pfd.	0.75
Fleischwurst Pfund	0.78
Dampfwurst Pfund	0.73
Jagdwurst Pfund	1.04
Landleberwurst Pfd.	1.04
Feine Leberw. Pfd.	1.18
Mettwurst Pfund	1.18
Teewurst grob 1.30 fein, Pfd.	1.25
Zerelat- u. Salamiw. Pfund	1.30
Schinkenspeck in Stück	1.14
Schinken gek. 0.32 roh 1/4 Pfd.	0.36
Streuselkuchen 0.42 klein, 0.54	
Bienenstich 0.42 klein, 0.54	
Plunderkranz 0.48	
Apfeltorte 0.48	

Kaiser's Kaffee!

Wir bieten in jeder Preislage beste Qualitäten, die Sie zufriedenstellen.

Versuchen Sie Kaiser's Kaffee das Pfd. M. 2.-

" " "	2.40
" " "	2.80
" " "	3.-
Feinste Sorten	3.20, 3.60
Konsum-Sorten	1.80, 1.68

3% Rabatt in Marken.



KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Heute morgen entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der Landwirt

Wilhelm Göhrmann
im 84. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dergischow, den 17. Januar 1934.

Die Beisetzung findet am Sonnabend, den 20. Januar 1934, nach 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Kolonialwaren-Geschäft

Neufülln, habilitierte Gegend. 9 Jahre in letzter Hand, wegen 2 Geschäften und Ueberlastung billig zu verkaufen. Geeignet für junge Leute. Näheres "Ware" Neufülln, Postamt 2.

Blankenfelde.

Am Sonntag, den 21. Januar, findet die

Gr. Fastnachtsfeier
statt. Kapelle A. Linse. Es ladet freundlich ein
Schröder, Gastwirt.

HERTHA THIELE
GUSTAV DIESSL IN

DIE WEISSE MAJESTÄT

mit Carl de Vogt u. den berühmten Bergführern Beni Führer und David Zogg
Buch und Regie: ANTON KUTER
Ein Bavaris-Film im Verleih d. Bayer. Film- u. H. URAUFNÄHRUNG HEUTE

5,7,9,15

Ein packender Film aus dem Jungferngelock

PRIMUS **TITANIA**

Dem Verdienst die Krone.

Von Staatsrat Dr. Robert Ley,
Stabsleiter der PD und Führer der Deutschen Arbeitsfront.
Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der PD, Dr. Robert Ley, veröffentlicht im Nationalsozialistischen Zeitungsdienst eine grundsätzliche Stellungnahme zum neuen Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit.

Mit dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit ist ein sichtbares Zeichen für die nationalsozialistische Revolution gegeben: Es ist in der Abkehr vom Alten und in der Aufrichtung neuer Richtlinien und Zielpunkte derart unwiderruflich wie kaum ein anderes Gesetz im ersten Jahre der nationalsozialistischen Macht.

Zweitens: Erfolgshaft und Führer, Belegschaft und Unternehmer sind auf Gebeth und Verbot verbunden.
Und drittens: alle Abmachungen, Verträge und Anordnungen haben nur dann einen Sinn, wenn sie im Geiste der Aufrichtigkeit und der Ehrbarkeit abgeschlossen sind.

Erstens: Führertum und Verantwortung: Wir wollen in den Betrieben wiederum, daß der Unternehmer zum wahren Betriebsführer wird.
Zweitens: Erfolgshaft und Führer, Belegschaft und Unternehmer sind auf Gebeth und Verbot verbunden.



Arbeitsminister und Wirtschaftsminister über das neue Gesetz Reichsarbeitsminister Goltze während seiner Ansprache an die Presse. Von ihm aus der Ueberrückste nach rechts Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt.

Erfolgshaft sei. Die Kompanie ist immer so wie der Hauptmann ist. Ist der Hauptmann feige und faul, dann ist auch die Kompanie feige und faul. So auch hier. Wir möchten und wollen, daß der Unternehmer in allen Dingen richtiggehend, vorbildlich und führend der Belegschaft vorangeht.
Zweitens: Unternehmer und Belegschaft gehören zusammen. Sie bilden eine Schicksalsgemeinschaft. So ist denn alles getan worden und wird in den Ausführungsbestimmungen, in Tarif- und Sozialordnungen noch besonders zum Ausdruck kommen, daß die Arbeitsträger des Menschen nicht eine käufliche Ware ist, sondern die Arbeit, die Wirtschaft eine Mission im Volke ist, ein sittlicher Wert im Volke und daß eben die Wirtschaft, die Fabrik, das Werk über den bürgerlichen Eigentumsbegriff hinaus der Gesamtheit unseres Volkes gehört und dieser Gesamtheit zu dienen hat.

Drittens: Hierfür steht allerdings dann der Staat und damit die nationalsozialistische Gemeinschaft neue Wertmesser vor. Die Aufrichtigkeit und Ehrbarkeit. Die Menschen werden nicht gemessen nach Paragraphen, Verträgen, Beordnungen und Verfügungen, nicht danach, ob sie dieses oder jenes Gesetz übertritten haben und sich damit mit dem bürgerlichen Gesetzbuch in Konflikt setzen, sondern das neue Gesetz führt Ehrengedächtnis ein, die von den Menschen, die in der Wirtschaft selbst stehen, bezeugt sind und deren Ehrenhaftigkeit allein von der nationalsozialistischen Genossenschaft der Aufrichtigkeit und Ehrenhaftigkeit bezeugt sind.
Zweitens: Unternehmer und Belegschaft gehören zusammen. Sie bilden eine Schicksalsgemeinschaft.

Wir wissen, daß damit noch lange nicht die Wirtschaft genötigt ist. Daß es noch länger und mühseliger Arbeit bedarf, ehe wir all das Urrecht, das eine schamlose Vergangenheit an den schaffenden Menschen verbrochen hat, wieder gutgemacht haben. Wir wissen, daß es noch einer ungeheuren Arbeit bedarf, um jenes Idealgebäude wirtschaftlicher und

Verbindung von Rasse und Boden
Die Richtlinien für das große Siedlungswerk des Nationalsozialismus

Zur Einführung in die umfassenden Pläne des Staates zur Neugestaltung des deutschen Volkes durch einen großzügigen Siedlungsplan erklärt der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, einen Aufruf, in dem er die Beengung des Siedlungswertes erläutert, das eine Verwirklichung des Hoffens und Sehns des deutschen Arbeiters sein soll. In dem Aufruf heißt es u. a.:

Revolutionen sind, wenn sie groß und wahr sind, die innere Wiedergeburt der Nation. Der Klassenkampf war der äußere sichtbare Ausdruck eines allmächtigen rassistischen Verfalls, und wiederum dieser rassistische Verfall war mitbedingt durch den enger werdenden Raum unseres Volkes. Wenn der Klassenkampf und Marxismus der sichtbare Ausdruck der Verfallstadien und damit des rassistischen Verfalls wären, so ist Nationalsozialismus der sichtbare Ausdruck der Entfallstadien und damit der rassistischen Erneuerung unseres Volkes. Hier liegt seine göttliche Sendung. Die Erneuerung aber liegt im Rassenfassen.

Deshalb ist die Neugestaltung eines Volkes seine Wiedergeburt, die vor allem auch in Verbindung der Rasse mit dem Boden zu suchen ist.

Die Verbindungen sind die ländlichen Siedlungen des Volkes, sein Heim, seine Wohnung. Jedoch diese Wohnung darf wiederum nicht als einzelnes gesehen werden, sondern nur im Zusammenhang mit der Umgebung, mit dem Dorf, mit der Stadt, mit der Landschaft, mit einem Wort, die Wiedergeburt liegt in dem Erwachen des Volkes für das Schöne, für das Edle und Erhabene, für das Zweckmäßige, das allein ist sein Glück und sein Wohlstand.

Das Herz der Nation liegt an der Grenze.

Unser Siedlungsweisen wird natürlich an bestimmte Grenzen gebunden sein, einmal an den vorfindenden Raum, zweitens an die Arbeit der Menschen, die in diesem Gebiet leben, drittens an den Charakter der Landschaft, und viertens an die Stammesart der Menschen, die gebettet werden sollen. Wenn wir erkennen, daß diese Aufgaben für die Erhaltung der Nation unbedingt notwendig sind, dann spielen Zeit und Geld keine Rolle.

Wir fangen an einem Punkt an, und zwar auf Wunsch und Befehl des Führers in dem Bismarckgebiet des Lausener Landes.

Einmal, weil dort im Laufe der Jahrzehnte sehr viel gesündigt worden ist, zum anderen aber auch, weil wir Nationalsozialisten das Herz der Nation an der Grenze sehen. Wenn die Nation erhalten bleiben will, muß sie gerade ihre Hauptkraft vollstetig Art dorthin verlegen. Wir werden für dieses Gebiet einen Generalplan aufstellen. Der Generalplan wird alle Gebiete umfassen, die Siedlungen, Verkehrsverbindungen, Sportanlagen, Erholungsstätten, selbst die Fabriken und Gassen, die Gestaltung der Fabrikschiffe und Eingänge, damit die Menschen, wenn sie aus dem dunklen Schacht emporsteigen, Schönheit, Würde und Freude erleben.

Nicht Klassen-, sondern Gemeinschafts-siedlung.

Während der vergangene Staat ganz entsprechend seinem Aufbau aus Klassenstaat auch nur Klassen-siedlungen erstreckt hat — Arbeiter-siedlungen, Beamten-siedlungen, Eisenbahner-siedlungen, Postbeamten-siedlungen —, werden wir diese Art verwerfen.

Wir werden allein das Dorf, die Stadt von einem Gesichtspunkt sehen, von der politischen und völkischen Gemeinschaft der Menschen. Arbeiter und Banern, Beamte, Handwerker und Mittelstand, alle werden in diesen Siedlungen vereint sein.

Weiter werden wir nicht allein das zu erstellende Haus sehen, sondern die Effizienzmöglichkeit der Siedler. Haus, Garten, Kleintierzucht, alles wird eine Ganzheit sein und wird immer die Effizienzmöglichkeit der angulebenden Menschen bedeuten.

Die Siedlung wird von zwei finanziellen Gedanken getragen sein. Einmal, um dem, wer schon Exspartes anseher kann, ein Eigentum zu erhalten, zum anderen, um auch jenen Menschen, die wurzellos geworden sind, wiederum die Bodenständigkeit zu geben und sie mit Hilfe menschenwürdiger Siedlungen im Volke zu verankern und damit an die Nation zu binden.

Träger dieses Gesamtplanes ist die Deutsche Arbeitsfront und das Werk „Kraft durch Freude“.

Innerhalb dieser Organisationen ist ein Heimstättenamt gebildet, welches diese großen Aufgaben erfüllen soll. Der andere Träger innerhalb der Arbeitsfront ist das Amt für Würde und Schönheit der Arbeit.

1934er Wohnung aufzurichten, das der Nationalsozialismus will. Jedoch wissen wir auch, daß wir mit diesem Gesetze nicht allein die Wohnungswirtschaft, sondern auch die Methoden der Verganzenheit, aber auch weiter hinausstoßen über das korporative System, steuern. In weiser Vorsicht haben wir das Gesetz elastisch gehalten, damit auf diesem neuen Gebiet nicht schon jetzt harte Formen erwachsen, damit wir genügend Gelegenheiten haben, die Entwicklung zu beobachten, auftretende Fehler auszumerken, neue Erkenntnisse einzubauen.

In langen schweren Verhandlungen haben wir dieses Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit geschaffen. In unermüdlicher Fähigkeit werden wir in der Partei, in der Deutschen Arbeitsfront, in dem Werke „Kraft durch Freude“ die Menschen dafür formen. Dieses Gesetz soll diesen Menschen, dem Nationalsozialismus ein Instrument sein, den unanständigen Zeitgenossen mit unerbittlicher Schärfe zu trennen und dem anständigen Menschen die Möglichkeit zur Gemeinschaft und zum Leben geben und damit den nationalsozialistischen Grundgedanken „Gemeinnutz vor Eigennutz“ und „Dem Verdienst die Krone“ zum Durchbruch zu verhelfen.

Für dich, deutscher Arbeiter!

Die Vorarbeiten für das erste große Projekt im Bismarckgebiet sind jetzt beendet worden. Die Belegschaft, mit der das Werk angefangen wurde, ist der Garant dafür, daß es auch vollendet wird. Der erste Spatenstich, der bereits in einigen Wochen getan werden wird, soll für die deutsche Arbeiter, das Sinnbild der Bewirtlichung deines Hoffens und Sehns sein. Er soll den Beginn eines neuen Zeitalters bedeuten.

Die Arbeitslosigkeit bei den anderen.

Die politische Arbeitslosenfrage ist nach amtlicher Feststellung in der vergangenen Woche um 14 241 Personen gestiegen und betrug am 13. Januar 368 636. — Die wöchentlich errechnete französische Arbeitslosigkeit am letzten Sonntag, dem 6. Januar, 390 gegen 389 am 30. Dezember. Die Zahl der Unterbringung empfangenden Arbeitslosen betrug am 6. Januar 320 273 gegen 312 894 am 30. Dezember.

Das Aufgabengebiet des Arbeitsdienstes.

Arbeitsvorrat für zwei Jahrzehnte.

Der Leiter des Amtes für Arbeitsplanung in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Gauarbeitsführer Tholens, gab der Berliner Presse einen Ueberblick über die umfassenden Maßnahmen, die im Hinblick auf eine langfristige Arbeitsplanung für den Dienst getroffen worden sind. Hierbei handelt es sich in erster Linie um Landeskulturarbeiten, dann aber auch um Vorhaben auf dem Gebiet der Siedlung und der Fortwirtschaft. Der Arbeitsvorrat ist hinreichend, um für zwei Jahrzehnte den Arbeitsdienst mit einem Durchschnittsjahrgang zu beschäftigen. Die Bewirtlichung dieses Arbeitsvorrates bedeutet für unsere Selbstversorgung mehr, als ein

Landgewinn im Umfang von einem Sechstel Deutschlands.

Um diesen Ueberblick über den Arbeitsvorrat als Bedingung für das eigentliche Planen möglichst anschaulich zu machen, wurden die erfassten Arbeitsvorräte auf einer großen Karte Deutschlands im Maßstab 1:200 000 für die Reichsleitung eingetragten. Die Karte zeigt deutlich, wie sich die Bundeskulturarbeiten vor allem auf das Gebiet der großen und kleinen Flüsse, der Moor- und Heideländer konzentrieren, während z. B. in dem weitgehend durchkultivierten Rand Baden Arbeiten auf anderen Gebieten, wie der Siedlung und besonders der Fortwirtschaft, überwiegen.

Aber man beschränkt sich im Amt für Arbeitsplanung auch mit anderen weittragenden Plänen. Ein Hinweis von Gauarbeitsführer Tholens bei der Richtung an: großräumige städtebauliche Planung. Hier sind es die alten nationalsozialistischen Gebirgsengänge von der

Auflockerung der Großstädte

und der Errichtung kleiner und kleinster Eigenheimgemeinden in dafür besonders geeigneten Gebieten, die auf Bewirtlichung drängen. Derartige Erwägungen sind bei der bisher festgenommenen Feststellung des Arbeitsvorrates noch gar nicht berücksichtigt.

Die Unterbringung der Abiturienten ohne Hochschulreife.

Unter dem Vorbehalt des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Gyrup, fand eine Besprechung mit den zuständigen amtlichen Stellen statt, die sich u. a. mit der Unterbringung der Abiturienten ohne Hochschulreife befaßte.

Präsident Gyrup wies zunächst auf die berufliche und bevölkerungspolitischen Gründe, die die Einschränkung der Studienberechtigung der Abiturienten notwendig machten, hin. Er behandelte dann die wichtige Frage der Unterbringung derjenigen Abiturienten, denen Ofren 1934 die Hochschulreife nicht zugeprochen werden wird und die berufliche Verwendung der sonst noch aus oberen Klassen höherer Lehranstalten entlassener Schüler. Die anwesenden Vertreter der Behörden stimmten den Vorschlägen zu, innerhalb ihres Arbeitsbereichs Ausbildungsplätze bereitzustellen, soweit dies nach den Umständen der nationalsozialistischen Regierung, die auf spanische Verwaltungsbezirke abzielen, möglich ist. Die Befragung der Stellen soll in Zusammenarbeit der einzelnen Dienststellen mit den Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter erfolgen.

„Dienstmarke Deutsches Reich“ mit Falkenkreuz.

Zum ersten Male wird demnächst das Falkenkreuz als Symbol für Biermarken dienen. Die Deutsche Reichspost läßt zur Zeit neue Dienstmarken zu 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 30, 40 und 50 Pf. herstellen, denen das Falkenkreuz aufgedruckt wird. Die Farben der Marken von 3 bis 40 Pf. entsprechen den Farben der gleichwertigen Freimarken der letzten Ausgabe. Die Dienstmarke zu 50 Pf. hat einen goldgelben Untergrund. In der Mitte des farbigen Feldes steht ein schwarzes Falkenkreuz. Die Markenfarben finden sich an den Ecken der Marken. Unter dem Falkenkreuz steht die Aufschrift „Dienstmarke Deutsches Reich“. Wie alle Dienstmarken, sind auch die neuen Falkenkreuzmarken nicht an den Postfilialen zu haben. Sie können aber durch die Verkaufsstelle für Sammelmarken, die sich neuerdings im Postamt Berlin W 30 befindet, bezogen werden.

Beseitigung des Bergmannsgrubens „Glückauf“. Im Einverständnis mit dem Reichsminister des Innern und dem Preussischen Ministerpräsidenten hat der Preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit angeordnet, daß der alte deutsche Bergmannsgrub „Glückauf“ in Verbindung mit dem deutschen Gruß durch Erheben der rechten Hand für den Bergbau in Preußen beibehalten wird.

Bauerngeist in Weimar

Im Geiste Nag Cytbs.

zum Reichsbauernntag in Weimar vom 19.—21. Januar.

Von Hermann Heinrich Freudenberger,
Leiter der Presseabteilung des Reichsnährstandes.

Der Name der alten mitteldeutschen Stadt Weimar hat in den vergangenen fünfzehn Jahren der Nachkriegszeit keinen guten Klang gehabt. Ein ideenloses, international-pazifistisches System, das bewußt jede nationale Tradition verneinte, glaube mit der guten Vergangenheit einer Stadt deutscher Geistesgeschichte die Fassade einer Republik zu untermauern, deren Effizienz im Rahmen der großen deutschen Geschichte später einmal als der grauigste Anschauungsunterricht vollkündigen Zerfalls und politischer Ineffizienz gewertet werden wird. So laut und lärmend sich die Republik von Weimar jahrelang in Szene zu setzen versuchte, so sang- und klanglos sind ihre Kullissen und politischen Dilettanten verschwunden. Weimar — das hat in Wirklichkeit ja gar nichts mit jener parlamentarisch-demokratischen Republik zu tun, sondern ist in seiner eigentlichen geschichtlichen Ueberlieferung der Ausdruck besten deutschen geistesgeschichtlichen Lebens. So, wie das neue Deutschland mit unbeeinträchtiger Energie die Spuren der Vergangenheit aus dem öffentlichen Leben beseitigen wird, so wird auch der Weigeischnat der parlamentarischen Demokratie von der alten deutschen Stadt Weimar genommen werden müssen.

Zum ersten Male findet vom 19. bis 21. d. M. unter den Symbolen des nationalsozialistischen Deutschland in der Stadt Goethes und Schillers der Reichsbauernntag statt. Tausende deutscher Bauern werden in diesen Tagen hier im Herzen des Reiches zusammenkommen, um nicht nur ein selbstverständliches Gefolgschaftsergebnis für Führer und Staat abzulegen, sondern um in ernster Arbeit mit den verantwortlichen Männern des Reichsnährstandes die Grundlinien der Bauernpolitik zu beraten, die dem neuen Staate die sicherste Grundlage für die fernste Zukunft ist. Dieser Waffenaufmarsch der deutschen Bauern vor dem Reichsbauernführer R. Walther Darré ist nicht wie die Bauernaufmärsche in der Vergangenheit eine Protestkundgebung, sondern tiefinnerste Bejahung des Standes, ohne dessen Existenzmöglichkeit kein Staat und noch weniger eine Nation bestehen kann. Dieser erste Reichsbauernntag in Weimar ist aber zugleich der beste Beweis der engen Fühlung und Verbindung zwischen Führer und Gefolgschaft. Wenn die Gegner des Nationalsozialismus dem neuen Deutschland auch heute noch in anmaßender Dreistigkeit ein Regierungssystem im luftleeren Raum vorwerfen, so wird hier wieder einmal vor der gesamten Weltöffentlichkeit eindrucksvoll bewiesen werden, daß kein System tiefer im Volke verankert ist als das nationalsozialistische Deutschland. So ist das nationalsozialistische System in letzter Betrachtung auch das demokratischste schließlich! Die

treue Gefolgschaft des Bauernums ist gerade in Deutschland immer von besonderer Bedeutung gewesen. So schwerfällig sich der einzelne Bauer zu neuen Erkenntnissen durchringt, so treu und zäh hält er an ihnen fest. Er ist der härteste Gefolgsmann in einer Zeit, in der neue Ideen den Staat formen und der Kampf mit den Mächten der Vergangenheit noch nicht ganz abgeklungen ist. Wenn dieser Bauer heute damit zum wichtigsten Träger der Nation und des neuen Staates geworden ist, so ist das in erster Linie das Verdienst des Reichsbauernführers R. Walther Darré, der zum erstenmal nach der gesetzlichen Anerkennung des Reichsnährstandes vor diesen Bauernkongress treten wird. Adolf Hitler hat erst vor kurzem anlässlich des Jahreswechsels die geschichtlichen Verdienste seines Mitarbeiters besonders treffend gewürdigt, wenn er sagte, daß die Eingliederung der Millionenmassen in der deutschen Bauernschaft in unsere Bewegung in erster Linie das Werk Darrés ist.

Der Reichsbauernntag vom 19. bis 21. in Weimar wird gegenüber allen früheren Bauernaufmärschen einen ganz besonderen Charakter tragen: Hier wird sich auch äußerlich zeigen, daß das Reiches Nährstand von einer jungen Generation geführt wird. Jung nicht nur im Sinne der Jahresringe, sondern im Sinne des Willens und der geistigen Spannkraft, die heute Führer und Gefolgschaft beherrschen. Was in anderen Wirtschaftszweigen noch nicht vollzogen ist, kennzeichnet heute die Gesamtvertretung des Bauernums dadurch, daß mit dem Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution auch neue Männer mit einer neuen Geisteshaltung auf die Befehlshaber des Berufsstandes traten.

Auf dem Reichsbauernntag wird das gesamte deutsche Bauernum, vertreten durch seinen Reichsbauernführer und alle seine Mitarbeiter bis herunter zum letzten Kreisbauernführer, noch einmal mit allem Nachdruck unterstreichen, daß es getreu nationalsozialistischer Weltanschauung seinen Weg kompromißlos weitergehen wird. Die deutsche Revolution ist eine sozialistische Revolution gewesen, und gerade der Bauer als arbeitender und schaffender Mensch ist von dem Willen durchdrungen, einer neuen Wirtschaftsauffassung den Weg zu bahnen. Sozialismus, das bedeutet nicht Wohltätigkeit und gelegentliches Bewußtwerden der Volksgemeinschaft, sondern Sozialismus bedeutet grundlegenden Abbruch eines Wirtschaftssystems, dessen Opfer die Millionen und aber Millionen erwerbsloser Volksgenossen sind.

Auch der Bauer, der im neuen Geist nach Weimar kommt, weiß, daß in zwölf Monaten nicht das befristet werden kann, was durch Jahrzehnte hindurch ein liberalistisch-kapitalistisches System an Schuld auf sich lud. Aber eins weiß er, daß auch der Bauer wieder den Platz im Staat erhalten hat, den er als der Träger allen völkischen Lebens verdient.

Zur Eingliederung der NSG in den Reichsnährstand.
Inlässlich der erfolgten Eingliederung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft teilt die Presseabteilung des Reichsnährstandes mit:

Dem zahllosen Vogen- und Nebeneinanderarbeiten von landwirtschaftlichen Organisationen hat die nationalsozialistische Regierung mit der Schaffung des Reichsnährstandes ein Ende gemacht. Der Reichsbauernführer wurde durch diesen Geheh ermächtigt, Tausende von landwirtschaftlichen Vereinen und Gesellschaften aufzulösen. Im Laufe dieser Entwicklung wurde auch in diesen Tagen die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft in den Reichsnährstand eingegliedert, die im Jahre 1885 von dem Ingenieur und Richter Nag Cytb gegründet wurde und ihr Hauptangebiet in der agrarisch-wirtschaftlichen Förderung der deutschen Landwirtschaft lag. Im Mittelpunkt ihrer vielen Besonntungen standen die alljährlich stattfindenden großen Wanderausstellungen, die stets einen wertvollen Heberbeit über die Arbeit der Gesellschaft und über den Stand und die Entwicklung der Landwirtschaft gaben.

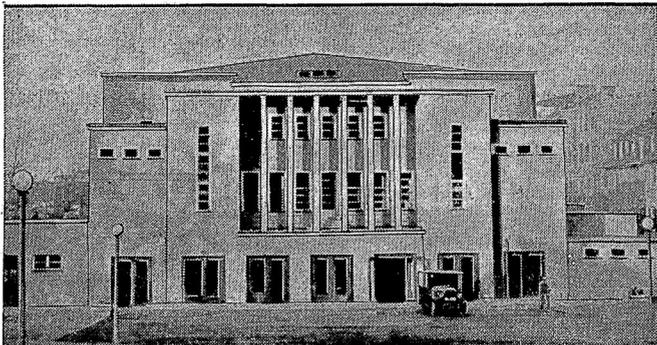
Auf dem Gebiet der Tier- und Pflanzenzucht, der Maschinenprüfungen, des Inerkenntnis- und Marktwesens hat die Arbeit der NSG Wertvolles geleistet. Die NSG wollte nie Selbstzweck sein, sondern sie hatte nur eine Aufgabe: dem deutschen Bauern zu dienen. Der Gründer der NSG wollte mit ihr eine große Reichsorganisation schaffen, die heute durch den Reichsnährstand zur Wirklichkeit geworden ist. Die NSG gliedert sich damit in die große Organisation des deutschen Bauernums ein. Ihre wertvolle Arbeit kann erst hier richtig zur Auswirkung kommen, wobei ihre bisherigen Arbeitsgebiete im Reichsnährstand vertieft und ausgebaut werden sollen. Mit der NSG ist die letzte große bisher selbständige Organisation in den Reichsnährstand eingegliedert worden und damit auch der letzte Schritt zur Zusammenfassung aller Glieder der deutschen Bauernums getan. Es ist das historisch bleibende Verdienst des Reichsbauernführers R. Walther Darré, den vom Kanzler gewollten Reichsnährstand als die Zusammenfassung des gesamten deutschen Bauernums aufzubauen, dem auch die NSG eingegliedert wurde, wenn jedes Nebeneinander und Gegeneinander für alle Zeiten ausgeschaltet werden sollte.

Hauslegen des deutschen Bauern.

Von Paula Grogger.

Befahl den Gut in deinen Händen
Und tritt voll Ehrfurcht in das alte Haus.
Von jeder Truhe an den krummen Wänden
Strafft wunderbar ein Hauch der Liebe aus.
Lamendel duftet aus der Eisenfuge.
Noch liegt der Mutter Sinnemag im Schrank.
Ein Strauß von Gold und Silber steht im Krug,
Daraus der Vater bei der Hochzeit trank.
Noch unterm Dach hängt der Ahne Spindel,
In blauen Bändern eine Vöde Flachs,
Ein Kreuz von Eisenstein und eine Windel,
Die Erdbereibung mit dem Siegelwachs.
Aus feinen, ruhgeschwärmten Rahmen
Sehn die Verstorbene auf dich zurück.
Sag in die Stille dankbar ihre Namen,
Und streichle die Gewänder Stück für Stück.
Denn immer noch steigt das Gezitter
Des alten Staubes neu ins Sonnenlicht.
Die Blumen wechseln in dem Fenstergitter
Ein Greisen- und ein Kinderangeht.
Und weiter tritt die Uhr in gleichem Schlage,
Und weiter rieselt deiner Gippe Schweiß.
Es schliefen um die harten Arbeitstage
Die feierlichen Bräute ihren Kreis.
Wenn wir vorüber sind, die Mauern
Bestehen, so Gott es will, die ferne Zeit
Und schätzen das Geschlecht der deutschen Bauern
Von Anfang bis in Ewigkeit. Amen.

Sier findet der Reichsbauernntag statt



Die Festhalle in Weimar, der Schauplatz des ersten Reichsbauernntages, der vom 19. bis 21. Januar in Weimar abgehalten wird. Hierbei wird sich der Reichsnährstand in eindrucksvoller Form zu seinen Zielen und Aufgaben im Dienste der deutschen Volksgemeinschaft betreten.

Fern der Heimat

Roman von OTTO EISTER

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

14. Kapitel:

Kapitän Rypelbald war müde. Aber was sollte er machen? Er mußte wiederum stoppen. Von dem englischen Kreuzer hätte sich jetzt ein Boot, das außer mit den Rudern mit einem englischen Offizier und einem halben Duzend bewaffneter Matrosen besetzt war.

„Gott sei Dank ist Osten nirgends zu sehen.“ flüsternte Meierdierks Margarete zu. Die Engländer nehmen ja jeden Deutschen unter fünfundsiebzig Jahren gefangen.“

Mit ängstlichen Augen betrachtete Margarete die Engländer, die unter Führung des Offiziers an Bord des Dampfers stiegen. Der Offizier war ein noch junger Mann, kaum dem Jünglingsalter entwachsen, eine schlante, schneidige Gestalt mit einem höflichen, blauen Gesicht. Er sah gegenüber der massigen Gestalt des holländischen Kapitän wie ein Knabe aus.

„Sie hätten auch wohl einen älteren Offizier schicken können.“ brummte Meierdierks.

Der junge Offizier fragte den Kapitän nach dem Woher und Wohin. Dann sagte er schroff:

„Zeigen Sie mir Ihre Schiffspläne! Haben Sie deutsche oder österreichisch-ungarische Passagiere an Bord?“

„Nein“, entgegnete Rypelbald und bekam einen roten Kopf wegen der britischen Art des jungen Offiziers.

Die Engländer unter den Passagieren umdrängten ihren Landsmann, der sie kühl grüßte. Die Holländer hielten sich zurück; sie empfanden es als eine Schmach, in solcher Weise behandelt zu werden.

Der Offizier begab sich mit dem Kapitän in dessen Kajüte, um die Schiffspläne einzusehen. Die englischen Matrosen fanden mit Gewehr bei Fuß auf dem Deck und lachten spöttlich über den Kerger der Holländer. Sie süßten sich hier als die Herren und zeigten das in wenig ange-

nehmer Weise. Drohend waren die Geschütze des Kreuzers auf den holländischen Dampfer gerichtet.

Nach einiger Zeit erschienen der Offizier und Kapitän Rypelbald wieder auf Deck. Der Offizier hielt eine Rolle Papier in der Hand.

„Gegen Ihre Ladung und Passagiere ist nichts einzuwenden“, sagte er. „Setz lassen Sie die Mannschaften antreten.“

„Ich versichere Ihnen, daß ich keinen Deutschen an Bord habe“, entgegnete der Kapitän ärgerlich.

„Guterlei. Ich werde mich selbst davon überzeugen. Lassen Sie die Mannschaften antreten“, befahl der Offizier.

Dem Kapitän blieb nichts anderes übrig, als zu gehorchen. Er ließ alle Mann an Deck pfeifen. Die Matrosen tröteten mitleidig herbei, die Heizer und Kohlenräger kamen aus dem Maschinenraum, der Koch und die Stewards erschienen in ihren schwarzen Säcken und weißen Schürzen. In einem dichten Haufen standen die Leute zusammen.

Auch Harald war unter der Mannschaft und machte sich auf ein peinliches Verhör gefaßt. Er hatte rasch sein schmutziges Zeug angezogen; Gesicht und Hände waren von Kohlenruß bedeckt. Er wußte kein Schicksal, wenn man ihn als deutschen Offizier erkannte. Sein Blut kühlte seinen Leidensgefährten, den Freiherrn Stefani. Dieser stand mit gleichgültiger Miene unter den Aufwärtlern, aber seine schlante, aristokratische Gestalt, sein feines blaues Gesicht unterschieden ihn doch allgütig von den anderen, als daß man nicht auf ihn aufmerksam werden sollte.

Das Auge des englischen Offiziers überflog die Mannschaft. Dann entfaltete er die Liste und ließ jeden einzelnen vortreten.

Die Matrosen, die Heizer und Kohlenräger waren bald erledigt. Ein Verdächtiger befand sich nicht unter ihnen; nur als Harald vortrat, musterte ihn der Offizier mit jähem Blick.

„Sie heißen?“ fragte er kurz.

„Sörg Wittkamp...“

„Woher?“
„Aus Kimberley.“
„Welche Staatsangehörigkeit?“
„Holländer...“
Der Offizier lächelte. Er rief einen Maat von seinen Leuten herbei.

„Sprechen Sie mit dem Mann da einmal holländisch“, befahl er.

Der Maat, der der holländischen Sprache vollständig mächtig war, fragte Harald nach Kimberley, nach seinen Eltern, nach seiner Beschäftigung. Harald antwortete, wie gut er konnte in holländischer Sprache, die er während seines Aufenthaltes in Südwest erlernt hatte.

Dennoch war in dem Klang seiner Worte ein fremdartiger Ton, der den Unteroffizier stutzig machte. Er sagte plötzlich, wie um Harald zu überreden:

„Sie sind kein Holländer. Sie sind wohl ein Deutscher?“

Harald schüttelte, daß ihm das Blut in die Stirn flog.

„Ich bin Holländer“, entgegnete er, aber seine Stimme klang unsicher. „Sie haben ja meine Papiere.“

Der Unteroffizier lachte. „Den Witz kann man sich für ein paar Schilling kaufen.“ sagte er spöttlich. „Ich kenn das — hab' auch in Sibairia gelebt.“

Dann wandte er sich an seinen Offizier und sprach leise mit ihm. Der Offizier nickte mit dem Kopf, dann trat er auf Harald zu, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte:

„Kommen Sie mit, Mann. In England wird sich das Weitere finden.“

Kapitän Rypelbald wollte Einspruch erheben.

„Ich weiß, was ich zu tun habe“, wies ihn der Offizier höflich zurück.

Da trat Meierdierks heran, der den Austritt von fern beobachtet hatte. „Verzeihen Sie, Herr“, wandte er sich an den englischen Offizier. „Der Mann da ist wirklich Holländer.“

„Wer sind Sie? Und was wissen Sie von dem Mann?“ fragte der Engländer barsch.

Wirtschaft und Handel

49,4 Mill. RM Ausfuhrüberschuß im Dezember.

Die Handelsbilanz schließt im Dezember mit einem Ausfuhrüberschuß von 49,4 Mill. RM gegen 42,9 Mill. RM im November ab. Die Einfuhr belief sich auf 374,4 Mill. RM. Die Ausfuhr betrug 394,8 Mill. RM auf 423,8 Mill. RM — etwa 7,5 Prozent. Im Jahre 1933 hat die Ausfuhr von 5739,2 Mill. RM im Vorjahr auf 4871,4 Mill. RM abgenommen. Der Rückgang ist teils auf gestunkene Preise, teils auf niedrigere Mengenumsätze zurückzuführen. Die Einfuhr verminderte sich von 4666,5 Mill. RM im Vorjahr auf 4203,6 Mill. RM. Der Ausfuhrüberschuß war mit 663 Mill. RM um mehr als ein Drittel niedriger als im Vorjahr und um drei Viertel niedriger als im Jahre 1931, den Jahre des größten Ausfuhrüberschusses.

Reichsbahn übernimmt

Reichsautobahnbau.

Anschluß einer vom Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr. Kobi, nach Berlin einberufenen Sitzung der Sachverständigen des Reichsautobahnbaus, in der über die wichtigsten technischen Fragen der Anlage und der Ausführung der Reichsautobahnen in ausführlicher Referenz berichtet wurde, sind die leitenden Bauingenieure und Direktoren der Reichsautobahnen vom Führer in der Reichsstraße empfangen worden.

Der Reichsstraße, auf dessen Weisheit und Initiative die Verwirklichung des großen Planes der Reichsautobahnen zurückzuführen ist, betonte in einer Ansprache die Bedeutung der gewaltigen, verantwortungsvollen und schonen Aufgabe, die den am Bau der Reichsautobahnen beteiligten Ingenieuren übertragen sei. Der Reichsstraße wies dann besonders darauf hin, daß die Deutsche Reichsbahn, der er den Bau der Reichsautobahnen übertragen habe, auch seinen Betrieb übernehmen solle. Dadurch werde

das große einheitliche Verkehrsunternehmen geschaffen, das die noch wirtschaftlichen Gesichtspunkte zweckmäßigste Verwendung der Transportmittel Auto und Eisenbahn gewährleisten werde. Erst wenn in sechs bis acht Jahren ein großmaßstäbliches Netz von Reichsautobahnen über Deutschland gezogen sei, werde die Wichtigkeit eines Systems hindernisloser Straßennetze ganz erkannt werden können. Schon heute aber sei der Bau der Reichsautobahnen von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung als eines der wirksamsten Mittel im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, zumal im Straßenbau auch ungelerten Arbeitern in größerem Maße Arbeit und Brot gegeben werden könne.

Jetzt gebotene Achtsamkeit.

Bei allem Vieh ist und bleibt vorerst die Hauptfrage die, daß man die gegen Kälte entsprechend verwahrten Ställe bei angemessener Wärme hält. Denn in einem kalten Stall brauchen die Tiere — abgesehen von möglicherweise sich ergebenden Gesundheitschäden — nicht nur mehr Futter, sondern sie geben auch einen geringeren Ertrag an Milch usw. und werden überhaupt in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigt. Ebenso wie heiße Stallungen im Sommer, erhöhen kalte Stallungen im Winter den Bedarf an Erhaltungsfutter und vermindern also die Futterverwertung. Allerdings ist nicht nur auf die erforderliche Wärme in den Stallräumen zu achten, sondern auch stets für reine und gesunde Luft zu sorgen. Um jedoch diese beiden Anforderungen zu erfüllen, wird man die tägliche Reinigung der Ställe zweckmäßig immer in der Mittagszeit vornehmen und den Tieren nach Möglichkeit zugleich eine Zeitlang Aufenthalt und Bewegung im Freien gönnen. Das Tränkwasser sollte nicht anders als etwas „verflachten“ angeboten werden. Außer den zur Mast gestellten Tieren und den über kurz oder lang zum Abföhren gelangenden Stuten (sowie den nach und nach abfallenden Kühen) sind von den Jungtieren vor allem die Pferde nicht ohne die nötige Wartung und das erforderliche Futter zu lassen. Dieses kann jetzt in der arbeitslosen Zeit zwar vielleicht verbilligt werden, jedoch dürfen

die Tiere dabei nicht herunterkommen. Inwiefern können die billigeren Schvole, auch Mähren, Maßkame usw. in nicht geringem Maße den Hafer erlösen, so sind die Pferde auf durchgemähten Wegen gelangen, es erscheint das Waschen und Abreiben der Füße wie auch das Einschnüren der Sufe an der Sohle ratsam. Bei glattgetrorenem Boden muß das Scherfmaachen des Fußes rechtzeitig vorgenommen werden. Im übrigen ist auch darauf zu achten, daß die Gebisse und Mundstücke der Pferde zumal die Nacht über nicht im Freien gelassen werden und man dann nachher beim Aufzäumen am Morgen einfach das kalte Eisen in das warme Pferdemaß steckt. — Was noch die Schweine anbelangt, so kommt es nicht nur auf die Wartung und Fütterung der jetzt trächtigen Tiere an, sondern vor allem sind nun noch die Maßkame reichlich zu füttern, damit das Ausmästen möglichst beschleunigt wird; denn in der Folgezeit ist ja gewöhnlich noch am ehesten auf einigermaßen lohnenden Absatz zu rechnen.

Um die Abhaltung von Rästschäden handelt es sich in erster Linie auch beim Geflügel — insbesondere um die Verwahrung der Kämme, Keßlappen und Füße der Hühner vor Frostverwundungen, die natürlich auch nachher die Legeleistung beeinträchtigen würden. Wert ist überdies auf fettreiches Futter zu legen, und Grün- bzw. Grünschnitz soll niemals ganz fehlen. Enten mag man auch bei Frostwetter unbedingt aufs Wasser lassen und ihnen diese oder jene Stellen durch Einlegen von Reisigbündeln offen halten. Tauben sind noch — der Vermehrung von vorzeitigem Negerwerden des Bruttriebes wegen — etwas knapper im Futter zu halten, und bei ihnen wie auch überhaupt beim Geflügel sind die nötigen Vorkehrungen gegen die in der Hauptfäule aus der Naderfamilie zu erwartenden Mörder und Räuber zu treffen.

Schließlich sei noch des kleinsten unserer Haustiere — der Biene — gedacht. Bei sehr kaltem Wetter sind die Umfahrungen der Beuten sorgsam zu dichten, und auch der Zugang der Sonnenstrahlen zu den Fluglöchern muß gegebenenfalls durch Vorlagen usw. geregelt werden.

Zu tief gepflanzte Obstbäume erkranken auf verschiedene Weise und zeigen auch überhaupt schlechtes Wachstum. Es bilden sich Wasserschüsse und Austriebe unten am Stamm. Auch Krebsbildungen sind gewiß oft die Folge zu tiefen Pflanzens. Daher ist es nur ratsam, noch vor dem Frühjahr die frisch gepflanzten Obstbäume durchzugehen und etwa zu tief stehende Bäume zu heben — eine Arbeit, die jedoch nur bei frostfreiem Wetter angängig ist. Im übrigen ist es stets besser, wenn der Wurzelhals des Baumes etwas über dem Boden als darunter steht. Die betreffende Stelle am Baum erkennt man ja leicht durch den Uebergang der Färbung, welche die unter der Rinde liegende Holzschicht nach dem Abtragen derselben zeigt. Hier erscheint die Färbung schmutzgelb.

Bei übermäßigem Wuchs der Obstbäume auf Kosten des Fruchttrages wird häufig mit gutem Erfolge der sogenannte Kreiswurzelchnitt angewendet. Er wird in der Weise ausgeführt, daß man je nach Alter und Stärke der Bäume etwa 1 bis 1,20 Meter weit vom Stamm einen tiefen Ringelgraben ausbeut, wobei in einer Tiefe von etwa 3/4 Meter sämtliche stärkeren Wurzeln abgeschnitten werden. Der Graben selbst soll nachher möglichst unter Beimengung von Kompost oder Torfmull zugefüllt werden, weil sich in diesem Material an den dicken Wurzelnenden — infolge Saftstodung — sehr bald neue Feinerwurzeln bilden. Naturgemäß wird aber dadurch der Holztrieb wesentlich eingeschränkt und die Bildung von Fruchtzweigen begünstigt. — Wie noch erwähnt sein dürfte, brauchen die diesem Wurzelchnitt dienenden Gräben durchaus nicht kreisrund angelegt zu werden, sondern man kann sie ebenso gut auch in Form eines Vierecks ausheben. Da arbeitet es sich womöglich noch leichter und bequemer.

Für die Anlage einer höheren Hecke ist die Hain-Weißdudche vorzüglich geeignet. Sie gibt nicht nur recht dichten Grenzabschluß, sondern ist auch dauerhaft und bleibt vor allem sauber. Ungeachtet findet sich in Buchenheiden nur selten oder gar nicht vor. Erforderlich ist jedoch ein alljährlicher Rückschnitt der Hecke, denn die Haindudche ja sehr gut verträgt. Bevor die Anpflanzung erfolgt, soll aber das Land in einer Breite von 1 bis 1,20 Meter rasiert werden.

und zwar je nach der Bodenart auf eine Tiefe von 40 bis 60 Zentimeter. Wohl am besten für eine solche Sedenpflanzung geeignet sind zwei- bis dreijährige Stecklinge. Von diesen kommen dann etwa vier auf das laufende Meter. Stärkere Büsche zu pflanzen, empfiehlt sich nicht; solche gehen in den ersten Jahren doch nicht recht voran und werden von jüngeren Pflanzen gewiß eingeholt.

Stachelbeer- und Johannisbeerfrüchtlinge zeigen häufig aufgerissene Rinde, die wie Grund ausseht. Die Ursache für diese sogenannte Wasserfucht ist gewöhnlich in zu feuchtem Standort zu suchen. Bei Hodgegräblichkeit ist schwerlich eine Bekämpfung möglich. Dagegen kann man dieser „Wasserfucht“ ganz gut vorbeugen, und zwar durch rechtzeitige Düngergaben, z. B. von Thomasmehl, in dem entsprechend Kalk entfallen ist.

Berliner Börse vom Mittwoch: Schwächer.

Die Börse stand unter dem Eindruck neuer Glattstellungen der Rüsse, die nicht nur der Aktienmarkt nach unten beeinflussten, sondern auch am Rentenmarkt zu spüren waren. Die Abgaben erklärten sich zum großen Teil damit, daß die Bantentumschaft vorläufig an ihrer Zurückhaltungsfähigkeit.

Getreide-Großmarkt Berlin.

Die Preise für Roggenheine lagen um 0,25 bis 0,50 RM über dem Stand vom Montag. Weizenheine jedoch meist un verändert. Die Nachfrage nach Brotgetreide war weiterhin ziemlich schwach. Das Weizenheine wird von den Mählern weiter als luftlos begehrt. Futtergetreide stetig.

Am Mittwoch festgesetzte Preise am Getreidegroßmarkt Berlin. Mehl und Kleie brutto einschl. God frei Berlin.

Weizen	17. 1. 34	16. 1. 34	Hafer	17. 1. 34	16. 1. 34
märk.	76-77 kg	76-77 kg	märk. fr. Str.	—	148-155
fr. Bln.	191,0-193,0	191,0-193,0	ab Station	—	139-146
ab Stat.	—	—	Mais	—	—
Somm.	—	—	100 kg	—	—
fr. Bln.	—	—	Mehl	—	—
ab Stat.	—	—	Weizenmehl	—	—
Febr.	181	181	Auszugmehl	31,7-32,7	31,7-32,7
März	184	184	Vorgugmehl	30,7-31,7	30,7-31,7
April	186	186	Bolmehl	29,7-30,7	29,7-30,7
			Büdenmehl	25,7-26,7	25,7-26,7
			Roggenmehl	21,9-22,9	21,9-22,9
				neu	—
			Weizenkleie	12,2-12,5	12,2-12,5
			Roggenkleie	10,5-10,8	10,5-10,8
			Raps	—	—
			Victoria-Erbsen	40,0-45,0	40,0-45,0
			K. Erbsen	32,0-36,0	32,0-36,0
			Ruttenerbsen	19,0-22,0	19,0-22,0
			Bohnen	16,5-17,5	16,5-17,5
			Ackerbohnen	16,5-18,0	16,5-18,0
			Wicken	15,0-16,5	15,0-16,5
			Wicken, blass	11,7-13,0	11,7-13,0
			Wicken, gelbe	14,5-15,5	14,5-15,5
			Geradkleie	19,0-22,0	19,0-22,0
			Leinwand	—	—
			Balfis 37 %	12,60*	12,60*
			Erdmüßchen	10,50**	10,50**
			— mehl	11,00**	11,00**
			Erbsenmehl	10,3-10,4	10,3-10,4
			Soljodrot	—	—
			45 % ab Sbg.	8,50 **	8,50 **
			46 % ab Steffen	9,0-9,1*	9,0-9,1*
			Kartoffelkleie	14,40	14,40
			da frei Berlin	14,90	14,90

* eg. Monopolschlagbe
** Monopolschlag für Zentrale 1-10, 21, 30, 31, 32

Gemüse. 16. Januar. (Mittliche Preise in der Berliner Zentralmarkthalle, RM je 50 Kilogramm einschl. Fracht, Spesen und Provision.) Weizenlohl je nach Qualität 5-8, Roggenlohl je nach Qualität 5-8, Haferlohl je nach Qualität 5-8, Kartoffel je nach Qualität 18-22, Grünlohl 3,50-5, Blumenlohl 100 Kopf 32-50, Mohrrüben gewaschen 50 Kilogramm 3,50-4, Mören 5-12, do. ohne 15-22, Kohlrüben 3-4, Rote Rüben 3-5, Schwarzwurzeln 20-22, Petstiche je nach Größe und Qualität Schod 2-5, Meerrettich 50 Kilogramm 17-20, Porree je nach Größe und Größe Schod 1-1,80, Petersilie grün 100 Bd. 5-10, do. mit Wurzeln 50 Kilogramm 8-10, Salat je nach Qualität 100 Kopf 12-20, Salat Jeppungel je nach Qualität 50 Kilogramm 35-70, Spinat je nach Qualität 10-18, Blatt 20-28, Champignons Weiß, weiße je 90-100, La 70-85, Tomaten feiner, große Rüte 5-8, Zwiebeln große 50 Kilogramm 5,50-6,50, do. 5-8, Stachelntrübe 15-30. (Ohne Gemöh.)

Fern der Heimat

Roman von OTTO ELSTER

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Hier ist mein Paß. Meierdierts ist mein Name — Diamantenhändler aus Amsterdam, zu dienen. Ich kenne den Jörg Wittkamp sehr gut, er hat als Offizier in meinen Diensten gelebt.“ Ich verbiere mich für ihn, „Ihre Würdigkeit ist hier nicht viel wert, Herr,“ sagte der Offizier höflich. „Weshalb spricht denn der Mann ein so schlechtes Hollandisch?“

„Weil er von einer englischen Mutter stammt; er hat in seiner Jugend nur englisch gesprochen.“

„Vielleicht auch deutsch?“ fragte der Offizier höflich. „Mag sein,“ entgegnete Meierdierts achselzuckend. „Ich hab' mit ihm nicht deutsch gesprochen.“

Jetzt mißte sich auch Kapitän Nyveld ein. „Möchte Jörg Wittkamp ein Deutscher sein oder nicht, das war ihm vollkommen gleichgültig, aber dem Engländer wollte er seine Leute nicht lassen.“

„Ich habe seinen Paß und seine Papiere genau geprüft,“ sagte er. „Ich habe nichts Verdächtigtes an dem Manne gefunden.“

Da trat einer der englischen Passagiere, ein hagerer Mensch mit einem Fußgeschuß auf den Offizier zu. „Ich beg you pardon, Sir,“ sprach er mit knarrender Stimme. „Ich habe gehört, daß der Mann mit jener Dame hier dort deutsch unterhielt.“

Dabei wies er auf Margarete. Der Offizier wandte sich nach ihr um. Margarete war totenblau geworden, sie zitterte an allen Gliedern. Sollte sie zur Verurteilerin an dem Geliebten werden?

Der Offizier maß sie mit einem erklaunten Blicke. Dann wandte er sich an den Kapitän: „Ist jene Dame eine Deutsche?“ fragte er. „Ja — aber sie reist mit Genehmigung der englischen Kommandantur in Holland.“

„So — aus Windhuk kommt die Dame,“ sagte der Leutnant lächelnd. „Nun, nicht geht das nichts an. Aber diesen Mann da — er wies auf Harald, der sich schon in sein Schicksal ergeben hatte — werden wir uns doch mal näher ansehen. — Heda!“ rief er seinen Leuten zu, „nehmt den Mann in eure Mitte und bringt ihn in das Boot.“

„Aber Herr —“ wollte sich Meierdierts nochmals ins Mittel legen, doch der Offizier unterbrach ihn. „Schweigen Sie, oder ich nehme Sie auch mit. Sie reden mit dem Deutschen unter einer Decke, sind vielleicht selbst ein Deutscher — also nehmen Sie sich in acht.“

„Hier ist mein Paß —“

„Schon gut. Ich habe mit Ihnen nichts zu schaffen. Also fort mit dem Mann und dann zu den anderen Leuten!“

Die englischen Matrosen nahmen Harald in die Mitte. Geduldig ergab er sich in sein Schicksal, aber in seinem Herzen wühlte der Zorn und der Schmerz über die schmachvolle Behandlung.

Er hätte dem englischen Offizier am liebsten gegerufen: „Ich bin ebenfalls Offizier und verlange anständliche Behandlung!“ — Aber würde man ihm geglaubt haben, der in der schmutzigen Kleidung eines Kohlenträgers daßand? Würde man ihm nicht noch dazu verpöbeln haben? Der junge englische Leutnant war ihm nicht Autorität genug; einem höheren Offizier würde er sich offenbaren und Gerechtigkeit fordern.

Mitleidig schweifte sein Blick zu Margarete hinüber. Was mußte sie in dieser Stunde erdulden, da er von ihrer Seite gerissen wurde, da sie nicht wissen konnte, welches Schicksal ihn erwartete, und ob sie sich jemals wiedersehen sollten.

Margarete hatte ihr Taschentuch vor die Augen gedrückt. Ein heftiges Schluchzen erschütterte ihre Gestalt. Meierdierts stand neben ihr und lächelte sie zu trösten.

Aber welchen Trost konnte er ihr bieten? In diesem Augenblicke sah sie von aller Welt verlassen zu sein. In dem Geliebten hatte sich ihr Leben, ihre Hoffnung angeklammert, er war ihr zum zweiten Male entrisen worden, die Zukunft lag aus neue durch finstere Schatten verhüllt vor ihr. Harald verlor sie sich ihr zu nähern, um ein tröst-

liches Aufbrotswort an sie zu richten, doch da sagte ihm der Unteroffizier hart an den Arm.

„Hier geliebten Mann,“ sagte er mit höflichem Lächeln. „Ihre Liebste wird sich schon Sie trösten.“

Harald kam in Versuchung, ihm mit der Faust in sein freches Gesicht zu schlagen. Doch bedachte er sich noch; er würde dann wahrscheinlich gefesselt werden. Und wenn ihm das auch einerlei war, so wollte er doch diese entwürdigende Behandlung nicht Margarete sehen lassen, um ihren Schmerz nicht noch zu vergrößern.

So schweig er und trat zurück. Meierdierts halfte die Faust und lächelte auf den Engländer, der Harald veruraten hatte.

„Wenn ich den Kerl einmal allein treffe,“ sagte er zornig, „dann kann er nachher seine Knochen zusammenheben. Und ob er dann noch gehen kann und so einen großen Mund hat, möchte ich bezweifeln. Und den Leutnant möchte ich am liebsten über Bord werfen, damit er tüchtig Geeswafel schluckt. Goh! ein Frechdachs! Wenn wir ihn nur erst wieder los wären. Sehen Sie nur, jetzt hat er den armen Deterreicher gefaßt!“

In der Tat hatte das schwarze Auge des Offiziers die markante Erscheinung Stefans sofort herausgefunden. Da Stefan kein Wort holländisch sprach, hatte er sich für einen Franzosen ausgegeben. Die französische Sprache beherrschte er sehr gut, nur konnte er die österreichische Klangfarbe nicht verleugnen. Auch der englische Offizier sprach französisch und fragte den Baron in dieser Sprache: „Sie sind Franzose?“

„Ja, mein Herr.“

„Und waren Keilner in Kapstadt?“

„Aberdings, mein Leutnant.“

„Sehr hübsch ausgedacht, Herr. Leider kann ich Ihren Worten keinen Glauben beimessen. Ihr Französisch klingt mir sehr londonbar. Ich bitte Sie, mir zu folgen,“ legte er in unwillkürlicher Höflichkeit hinzu, da er wohl merkte, daß er es mit einem gebildeten Menschen zu tun habe.

Stefan tat sehr erkannt. „Wo hin soll ich Ihnen folgen, mein Herr,“ fragte er. Der Engländer lächelte. (Fortsetzung folgt.)

Für die Hausfrau

Gesunde Eltern und kranke Eltern!

Im 1900 wurden noch jährlich zwei Millionen Kinder in Deutschland geboren. Jede dritte Frau hatte ein Kind. Heute werden knapp über 900.000 Kinder geboren; nur jede achte Frau hat ein Kind, in Berlin nur jede 17. — Begonnen hat der Geburtenrückgang in den Kreisen der Wohlhabenden und Reichen in den Tagen höchster wirtschaftlicher Blüte. Er hat sich fortgesetzt in den Kreisen des Mittelstandes, des gesunden Arbeitertums und auch bei der Bauernschaft. So können wir heute bei den erbgelungen Ehepaaren im deutschen Volke nur noch vom Einkindstypen sprechen. Nur also letzten finden wir erbgelungene Familien mit einer ausreichenden oder überdurchschnittlichen Kinderzahl. Dagegen haben nach statistischen, wissenschaftlich belegten Berechnungen die Minderwertigen, aus deren Kreisen sich die für-hergebrachte, die Prostituierten, die, Verbrecher und Mis-geburten in der Mehrzahl rekrutieren, eine weit überdurchschnittliche Kinderzahl. Um, einer, Ver-schlechterung des Erbgutes, des gan-



gen Volkes, einer Belastung der Gesunden und Arbeitsfähigen durch diese kranken, unfähigen und untauglichen Elemente zu begegnen, wird das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachkommens, das am 1. Januar 1934 in Kraft getreten ist, dafür sorgen, daß diese Minderwertigen von der Fortpflanzung ausgeschlossen werden.

Bei der großen Bedeutung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, das eine Anzeigepflicht für Erbkranken vorseht, ist es Pflicht eines jeden verantwortungsbewußten Deutschen, sich mit dem Gesetz, seiner Begründung und mit der Darlegung seiner Notwendigkeit vertraut zu machen. Die Möglichkeit hierzu bietet die dritte Broschüre der bevölkerungspolitischen Aufklärungsaktion, die die N. S. Volkswirtschaft unter dem Titel „Gesunde Eltern — gesunde Kinder“ leben herausgegeben hat. Sie ist im Sammelbezug für Verbände, Vereine, Behörden, Freizeitanstalten, Firmen und Bergleichen bei jeder Ortsgruppe der N. S. D. P. für 10 Pf. je Exemplar zu beziehen. Der Ertrag kommt erbgelungen Kinderreichen zugute. Im Einzelbezug kann jeder Volksgenosse diese Broschüre, ebenso die beiden früher erschienenen, „Mütter, kämpft für eure Kinder!“ und „Die kommende Generation trägt an!“, zum Preise von je 10 Pf. an jedem Volkshändler des Deutschen Reiches sich beschaffen.

Gebt den Kindern Arbeit!

Auch in der kalten Jahreszeit soll die Jugend hinaus ins Freie, denn gerade im Winter braucht das Kind den Aufenthalt in der frischen reinen Winterluft und Bewegung dazu. Für das lange Sitzen, zuerst in den gewärmten Schulzimmern, dann dahinein, braucht es unbedingt einen Ausgleich, den man leicht schaffen kann, wenn man die Kinder recht oft draußen sein läßt. Nur muß die Mutter dafür Sorge tragen, daß die Stöße festes Schuhwerk tragen und daß den Körper warme Bekleidung schütz. Wenn dann die Jugend mit getrockneten Beinen und kalten Fingern und Füßen nach Hause kommt, dann seien trockene Strümpfe und warmes Schuhwerk bereit. Laßt eure Kinder

Schlittschuh laufen, rodeln und Schlitten fahren — laßt sie Schneemänner bauen und Schneebälle werfen — das ist gesund. Die Kinder auf dem Lande und in den kleinen Städten, die haben es ja so leicht in dieser Hinsicht, viel leichter als die Großstadtkinder, die wegen des großen Straßenverkehrs meist nicht vor dem Hause spielen können. Aber es kommen auch viele Tage, wo der Regen an die Fenster schlägt und der Wind an den Scherben rüttelt. Dann heißt es, die Kinder im Zimmer sadgemäß beschäftigt. Wie schön ist es, wenn die Mutter, mit einer Nadel beschäftigt, im Kreise ihrer Kinder sitzt, Anregungen gibt und auf all das ein freundliches Antwortwort hat, was da an all den vielen Fragen auf sie einwirft. Oder die Mutter weiß ein hübsches Märchen zu erzählen, während die Kinderhände irgend etwas nähen oder basteln. Gebt den Kindern Arbeit je nach Alter und Verstandnis, dann werdet ihr nicht über Unarten zu klagen haben. Zeigt Interesse für die Arbeit eurer Kinder und gebt ihren Zielen eine Richtung.

Tabakrauch gefährdet den Säugling

Von ärztlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß gar kein Zweifel bestehen könne, daß für einen halbjährigen Säugling ein häufiger, langdauernder Aufenthalt in tabakrauch erfüllten Zimmern schädlich ist. Schon bei einem vollständig gefunden Kinde sind die Einflüsse der Luftverschmutzung auf die Bronchien sehr deutlich. Bei Kindern mit Neigung zu Entzündungen bildet der Rauch den Auslösfaktor für allehergahnde Katarrhe. Dazu kommt, daß die geringen Mengen von Kohlenoxyd oder die feinsten Kohlenteilchen, die beim Rauchen frei werden, für Säuglinge unzutraglich sein müssen. Aus allen diesen Gründen soll man kleine Kinder nicht unnötig dem Tabakrauch aussetzen.

Einfach — aber nicht geschmacklos und unmanierlich

Überall zeigt sich unter dem Druck der äußeren Verhältnisse, der verringerten Kaufkraft in der ganzen Welt ein Verlangen nach Rückkehr zur Einfachheit. Nun müssen wir uns aber vor zwei Klippen hüten: nämlich das „Zurück zur Einfachheit“ nicht zum leeren Schlagwort zu erniedrigen und Einfachheit nicht mit Geschmacklosigkeit zu verwechseln. Besonders die letzte Gefahr liegt nahe. Wenn die Frauen z. B. glauben, einfach sein bedeute, sich äußerlich zu vernachlässigen, so ist das ein Verkennen des Begriffes Einfachheit. Sich gut anzusehen ist ja durchaus nicht gleichbedeutend mit Unverschämtheit. Im Gegenteil, man kann sehr kostbar und modisch und dabei doch nicht gut angezogen sein, während eine Frau in einem einfachen, sauberen Maßkleid mit weichen Krügen oder einem feinsten Stoffkleid aus weichem, feinstem Stoff ebenso gut wie geschmackvoll angezogen sein kann. Einfach und vornehm, das war früher der Grundgedanke der Dame. Wenn wir zu ihm zurückkehren, dürfen wir auch den guten Geschmack für unser Fleischer nicht außer acht lassen und brauchen trotzdem nicht den Fehler zu begehen, auf Unverschämtheiten ungebührliches Gewicht zu legen.

Wie mit unserer Kleidung, ist es auch mit unserer Umgebung. Wir sollen nicht denken, es komme nicht darauf an, wie unser Heim aussieht, wenn nur alles recht billig und einfach ist. Gewiß ist man heute fast in der ganzen Welt darauf angewiesen, mit dem Pfennig zu rechnen, aber es ist ein großer Unterschied, ob wir billige Geschmackslosigkeiten kaufen oder unseren Sinn für Schönheit und Kultur so gepflegt haben, daß wir es verstehen, uns auch mit wenig Geld schön und geschmackvoll einzurichten.

Zum guten Geschmack gehört es ferner, daß wir uns zu bemerken wissen und die Formen der Höflichkeit beherzigen und anwenden. Manche Leute glauben zur Einfachheit gehöre ein raues, aber herzliches Vöndgen —

d. h. man dürfe ruhig unhöflich und manierlos sein, grob werden, wenn es einem so ums Herz ist, und keine Rücksicht auf die Gefühle unserer lieben Nächsten nehmen. Schlechte Manieren für das Zeichnen eines geraden, einfachen Charakters zu halten, ist ungefähr der gleiche Irrtum, wie Unordnung und Schlamperei mit Genialität zu verwechseln. Mit gutem Geschmack und feiner Bildung ist die Einfachheit ihrem inneren Gehalt und führt zu wahrer Vornehmheit, die nicht der Vorzug eines Standes, sondern eine Eigenschaft des Herzens ist.

Sering in Apfeln. 3 Pfund grüne Seringe werden ausgenommen, enthäutet, die Köpfe werden entfernt. Dann werden die Seringe gründlich gewaschen, eine halbe Stunde in Salzwasser gelegt, gut abgetropft und in kochendes, leicht gefaltes Wasser mit etwas Gewürz und Zwiebel gegeben. Nachdem sie in 10—15 Minuten gargezogen sind, müssen sie in dem Kochwasser erkalten. Die Seringe werden dann in Stücke zerteilt; in eine Schüssel gelegt und mit Pfefferkörnern gesiebt und bunt geschnittenen Mohrrüben verziert. Ein halber Liter Fischbrühe wird durchgeseiht, mit Zitronen-

Deutsche Hausfrau, 80 Prozent aller Verbrauchsgüter gehen durch Deine Hände. Sei achtsam bei der Wahl! Kaufe nur deutsche Ware in deutschen Fachgeschäften!

saft und einer Prise Zucker abgeschmeckt, wieder zum Kochen gebracht, 10 Blatt weiße Gelatine werden gewaschen und darin gelöst. Die Brühe wird über die Seringstücke gegossen und muß erstarren.

Paprikaschiff. Fischfilet wird gewaschen, eine halbe Stunde maciniert und muß gut abtropfen. In einem Topf wird feingehackte Zwiebel in reichlich Butter gebrüht, ein Pöfel Mehl wird hinzugefügt, eine Tasse saure Sahne und etwas Paprika sowie Kapern und etwas Zitronensaft. Nachdem die Soße abgeschmeckt ist, werden die Fischstücke hineingegeben und müssen ganz langsam darin garziehen. Vor dem Anrichten wird feingewiegte, grüne Petersilie über das Gericht gegeben.

Eisbein in Gelee. 3 Pfund gepöfelte Eisbeine werden 2 bis 3 Stunden gewässert, in Portionsstücke gehauen und mit kaltem Wasser, Zwiebel und Gewürz angelegt. Nach etwa einer Stunde wird Essig nach Geschmack hinzugefügt und das Fleisch gargezogen. Die Knochen werden entzinkt, das Fleisch wird in eine tiefe Schüssel gelegt und mit Pfefferkörnern gesiebt und verziert. Die Brühe wird abgeschmeckt, entfettet, und wenn sie zu einem halben Liter eingedickt ist, über das Fleisch gegossen.

— Neue Hauswirtschaft. Willkommene Orientierung über die Unterabgabe und Ziele des weiblichen Arbeitsdienstes, der Seamerbeit, der Monatswirtschaft, Neue Hauswirtschaft, herausgegeben von Lotte Weikmann, Stuttgart. Wukten Sie, daß nur 6000 Mäddchen gegenwärtig in Arbeitslagern tätig sind, aber insgesamt 350.000 Mäddchen jährlich im Frauenberuf tätig zu gründlicher hauswirtschaftlicher Schulung erfaßt werden sollen? Lesen Sie die Artikel von Dr. Ulla Wörner u. a. in der „Neuen Hauswirtschaft“. Auch andere wichtige Fragen werden in diesem Heft in der für unsere Hausfrauen verständlichste Weise beantwortet. So wird manchen Eltern der Beitrag von Henry Schumacher über die Psychologie des Kindes zu Hilfe kommen. Wie anschaulich die „Neue Hauswirtschaft“ zu erklären weiß, zeigt Hans Sauer in dem Artikel über andere deutsche Gewerkschaften. Rezepte für schmackhafte Eintopfgerichte bringt Ruth Grünlich. Winkte zur Vollständigkeit mit Fotos vom Räte Demert beschließen der interaktiven Anhalt. Der Vierteljahrspreis des Heftes ist auf 1,60 RM. herabgesetzt. Probennummer kostenlos von R. Thiermanns Verlag, Stuttgart S., Blumenstraße 36.

Kleine Plauderei von der Mode.

Deutsches Leinen im Frühjahr.

Mit Freude hört die national denkende deutsche Frau, daß die deutsche Mode für den kommenden Sommer einen vermehrten Verbrauch von Leinen vorsehen hat. Schon im Vorjahre begann es: Leinenmädel, auch für Herren, waren „die letzte Höhe!“ — die Damen verwendeten. Leinen ist ausgiebigem Maße für Sommerkleider und Hüte. Leinen soll also der Leinenverbrauch noch vermehrt werden. Anstatt der luftigen Stoffe mit den interaktiven ausländischen Namen soll uns nun deutsches Leinen umhüllen. Man zögerte an den leichtsten ausländischen Stoffen nicht nur ihre Schmieglamkeit, sondern auch ihre luftigen und künstlerisch wertvollen Muster. Das Leinen dagegen war doch eine recht langweilige und steife Angelegenheit. „Stiefleinen!“ — Armes deutsches Leinen — als Spottnamen wurde es lästigen und langweiligen Gefallen angehängt. Das hat es sich wohl zu Herzen genommen und seine Not vor die rechte Schinde getragen: zu den hellsten und feinsten unserer Textilindustrie. Sie haben am liebsten, solchen deutschen Leinen eine gründliche Schönheitskur vorgenommen. Wie durch ein Wunder wurde seine Härte und Sprödigkeit besiegt — niemand wird den deutschen Leinenstoff in den weichen und schmieglamen Geweben wiedererkennen, die im Frühjahr auf den Verkaufsläden zum Kauf locken. Ihre Qualität wird für sie werden.

Deutsche Frauen im deutschen Schmuad.

Vielfältig sind die Schöpfungen der deutschen Schmuadmode und alles dessen, was in das Reich des Schmuades gehört. So vielfältig, wie die modischen Erscheinungen auf allen anderen Gebieten. Der tauche Wobenschlüssel, auch auf dem Gebiet des Schmuades, ließ immer mehr von dem eigentlichen Gedanken absehen, daß mit dem Schmuad Wertbeständigkeit und Kostbarkeit verbunden sein müssen. Heute ist der Schmuad eine modische Futur des Kleides, vom Hut mit feiner Nadel angefangen, bis zur Schmuadhaube. Ganz besonders aber ist der Hals- und der Armschmuad dazu auseinander. Ein schlichter, langer Armband gewinn durch den Aufputz eines oder mehrerer dritter Arme, ein nachter Arm, ob mit halbblangem oder kurzen Ärmel, empfängt durch den Armschmuad die ihm fehlende Bekleidung, die eben im Zusammenhang mit dem kurzen Ärmel unentbehrlich ist. Daselbst gilt vom Halschmuad. Auch hier bietet die Hals-

ette mit dem Anhänger Garnierung oder Ausputz des hochgeschlossenen Kleides oder aber — im Auschnitt oder zum Dekolleté des Abendkleides getragen —, sozusagen eine Ergänzung des hier ausgeparten Stoffes.

Wie Harmonie in Farbe und Material überall angestrebt wird, so muß auch der Schmuad in harmonischer Beziehung untereinander und zur Kleidung beachtet werden. Der Schmuad trägt seine ganz besondere Charakteristik in Form und Material, das ihn für eine bestimmte Art vorreift, also Sportschmuad, Tageschmuad und Abendchmuad. Schmuad, der zum Berufskleid, zum einfachen Vormittagskleid getragen wird, eignet sich nicht zum Abendkleid. Seine feineren Unterabgebungen verlangen ein gewisses Verständnis für Schmuad und Schmuadtragen. Das Angebot auf allen Gebieten deutschen Schmuades ist so reichhaltig, so ansprechend und so lochend, daß jede Frau, wenn sie sich mit der Frage des Schmuadtragens eingehender beschäftigt, mit dem Schmuad genau denselben Geschmack empfinden kann, ja, einen kulturell wertvolleren, wie mit jedem anderen Kleidungsstück.

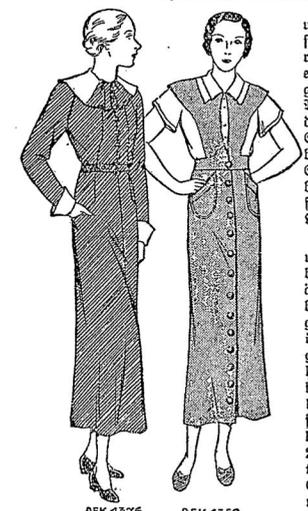
Unentbehrlichkeiten für wenig Geld.



von reizenden Halsumrahmungen umgeben; man zieht

Belz- und Stoffkrawatten heran, die aus tragenergie aufgesteppten Fasern hergestellt werden, rafft den Wollstoff am Hals in weiche Falten oder breite Schleifen und kommt uns mit immer neuen, immer hübscheren Metallarrangements. Was es nicht alles gibt! So sind die zierlichen Fidiusarmes, die kleinen Schleifen mit englischer Schleife, die Gürtel aus brochierten Stoffen, mit denen man dieretische Auschnitte modigerecht ausfüllt und amüante plissierte Beffchen. Metall, wohin man blickt.

Hausklide Kleider.



DFK 1376. Krügen und Vermelaufschläge sind für Haus- und Berufskleid auswechselbar eingestrichen. Schräg eingelegte Taschen an der Vorderbahn. — Erforderlich 2,45 Meter Stoff, 130 Zentimeter breit, oder 3,20 Meter Stoff, 100 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 96 Zentimeter Oberweite.

DFK 1359. Für Haus und Beruf sind wählbare Unterziehblusen äußerst praktisch. Der blaue Wollstoff wird durch eine Weste ergänzt, die vorn und hinten auf den Rock gestöpft wird. Erforderlich 2,10 Meter Wollstoff, 130 Zentimeter breit, zur Kimonobluise 2 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 96 Zentimeter Oberweite.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, bestelle man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Hindenburgstraße 72.